

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

17.10.1938 (No. 286)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. Rh., Verlagsgedäude: Gausfeldstr. 28. Fernsprecher: 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 28. Postfach 1000. Karlsruhe 1938. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Besondere Ausgaben: „Karlsruher Anzeiger“, „Geschäftsstellen-Anzeiger“, „Neuer Rhein- und Rinzigbote“, „Geschäftsstellen-Anzeiger“, „Friedensbote“, „Kund 700 Ausgabe“ in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage, „Sonntagspost“ / Buch und Nation / Welt und Heimat / Frauenzeitung / Die Welt / Wanderschaft, Gartenbau. — Die Beilage gibt eigener Verleger der Badischen Presse nur bei genau. Quellenangabe gestattet für unentgeltliche Überlieferung. — Die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Rinzigbote **General-Anzeiger für Südwestdeutschland** Karlsruher Anzeiger

Karlsruhe, Montag, den 17. Oktober 1938

Preis: Monat 1.— RM und Sonntagspost. Im Verlag erhalten abgeholt 1.70. Legebuch 19.5 Pf. 30 Pf.

Sport vom Sonntag

gilt 10 Pf. Sonntagspost ermäßigter Preis 1.50 RM. 30 Pf. 1.70 RM.

Scharfe Sprache in Tokio:

Japanische Warnung an England

Hongkongs Hilfe für China — Vorerst keine Verhandlungen mit London

Tokio, 17. Okt. (Schiffendienst des DNB.) Das unerwartet schnelle Vordringen der japanischen Truppen in Richtung Kanton nimmt die gesamte japanische Presse zum Anlaß, um die Bedeutung des Falles von Kanton für die japanisch-britischen Beziehungen zu behandeln.

„Toyo Asahi Shimbun“ stellt dabei fest, daß von Hongkong aus über Kanton die Regierung Tschiangkai-scheks ihre wichtigsten Waffentransporte und Kriegslieferungen erhielt. Ebenso habe China den Krieg hauptsächlich mit der Hilfe Hongkongs finanzieren können. Die Eroberung Kantons sei daher unumgänglich notwendig, um diese Rolle Hongkongs, „die Hauptbasis aller Aktionen zur Unterstützung Tschiangkai-scheks“, zu beenden.

„Asahi Shimbun“ warnt auf Grund der Fortschritte in Südchina vor einer Weiterführung der bisherigen Politik, die mit einem Verständnis Großbritanniens für die japanische Politik China gegenüber rechnete. Japan, so heißt es, hat von England nichts zu erwarten. Die japanisch-englischen Verhandlungen in Tokio sollten daher erst dann wieder aufgenommen werden, wenn die militärischen Operationen gegen Hankau und Kanton weit genug gebrochen seien.

Die Lage an der Südfront

Schanghai, 17. Okt. (Funkpruch unseres Vertreters.) Die in Südchina gelandeten japanischen Truppen sind am Sonntagmittag bis auf vier Kilometer an die Stadt Tschingmei herangekommen. Die japanischen Streitkräfte sollen nicht nur aus Infanterie bestehen, sondern auch über Artillerie und Tankabteilungen verfügen. Um die Chinesen zu hindern, den japanischen Landungsstruppen einen Widerstand entgegenzusetzen, werden von japanischen Flugzeugstaffeln die Straßen und Bahnen Südchinas außerordentlich stark mit Bomben belegt; desgleichen werden chinesische Truppenzusammenziehungen und Transporte bombardiert.

Nach japanischer Ansicht erhebt sich infolge der Truppenbewegungen am Jangtse südwärts in Richtung auf Kantschang und durch den Vormarsch in Südchina die Frage, ob nicht die chinesischen Küstenprovinzen im Süden des Jangtse bereits abgeschnitten sind. Man schätzt die Zahl der gegenwärtig in der Fujienprovinz stehenden chinesischen Truppen auf fünf Divisionen, derjenigen im südlichen Tschekiang auf zehn Divisionen. Außerdem befinden sich im südlichen Kiangsi kleine chinesische Truppenabteilungen.

Bundesrat Motta an die Schweizer Presse

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Bern, 17. Okt. Der Chef des Eidgenössischen Politischen Departements, Bundesrat Motta, hielt am Sonntag in Muraltal bei Vocarno anlässlich der Einweihung einer nach ihm benannten Kai-Anlage eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß jeder Staat das Recht habe, sich die Regierungsform zu geben, die er für sich als die beste halte. Niemand sei berechtigt, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen. Staaten mit wesentlich verschiedenen Regierungsformen könnten als Freunde nebeneinander leben. Aus sich entgegen-

stehenden Ideologien Kriegsgründe zu machen, sei ein abwegiger Gedanke.

Unter Hinweis darauf, daß die Pressefreiheit in der Schweiz unangetastet bleibe, wies Bundesrat Motta sodann darauf hin, daß zwischen Freiheit und Lüge, zwischen Meinung und Beleidigung ein Unterschied bestehe, der den verantwortungsbewußten Menschen sage, was erlaubt und was nicht erlaubt sei. Die Neutralität, die der Schweiz wieder zuerkannt worden sei, lege auch dem Individuum die gebieterische Pflicht des Maßhaltens und der Ueberlegung auf.

Blutiger Sonntag in Palästina

6000 Mann Verstärkung für die britische Garnison — Der Hohe Kommissar wieder im Land

Jerusalem, 17. Okt. Selbst drakonische Strafen und Maßnahmen der englischen Mandatsbehörden können die unaufhörlichen schweren Zwischenfälle in Palästina nicht einschränken. Auch dieser Sonntag stand wieder im Zeichen zahlreicher blutiger Zwischenfälle, von denen sich nur ein Teil bis jetzt übersehen läßt.

Unter den Schienen der Bahnlinie bei Gaza wurde eine Mine zur Explosion gebracht. Das britische Militär, das die Bahnlinie bewachte, eröffnete das Feuer und tötete drei Araber. Zwei Araber wurden festgenommen. Bei einem Feuergefecht auf der Straße von Jerusalem nach Jaffa wurde ein britischer Gefreiter in einem Feuergefecht zwischen einer Militärpatrouille und arabischen Freiheitskämpfern verletzt. Drei Araber wurden hierbei erschossen. Die englische Delinzie ist wiederum gestört worden.

Im Lande sind zahlreiche Brandstiftungen wieder zu verzeichnen. In der Altstadt von Jerusalem hält die Hochspannung an. Dort sind Schießereien und Bombenwürfe an der Tagesordnung. Es wurden dabei eine ganze Reihe Todesopfer und Verletzte bezeugt.

In Jaffa wurde ein Araber von unbekanntem Täter erschossen.

Das Militärgericht verurteilte in Haifa vier Araber zum Tode. Obwohl nur einer davon Anfang September einen Feuerüberfall auf einen jüdischen Laden in Tiberias verübt hatte, wurden auch die drei anderen Araber, die mit dem Täter zusammen in einer Taze betroffen worden waren, mit zum Tode verurteilt. Unweit der Polizeistation Ramleh soll

angeblich ein Araber einen englischen Polizisten zu erschießen versucht haben. Britische Truppen durchsuchten daraufhin die Stadt und verhafteten 300 Araber. Ueber Ramleh wurde ein durchgehendes Ausgangsverbot verhängt. Zu den Orten mit Ausgangsverboten zählt auch die Jerusalemer Altstadt seit Sonntag.

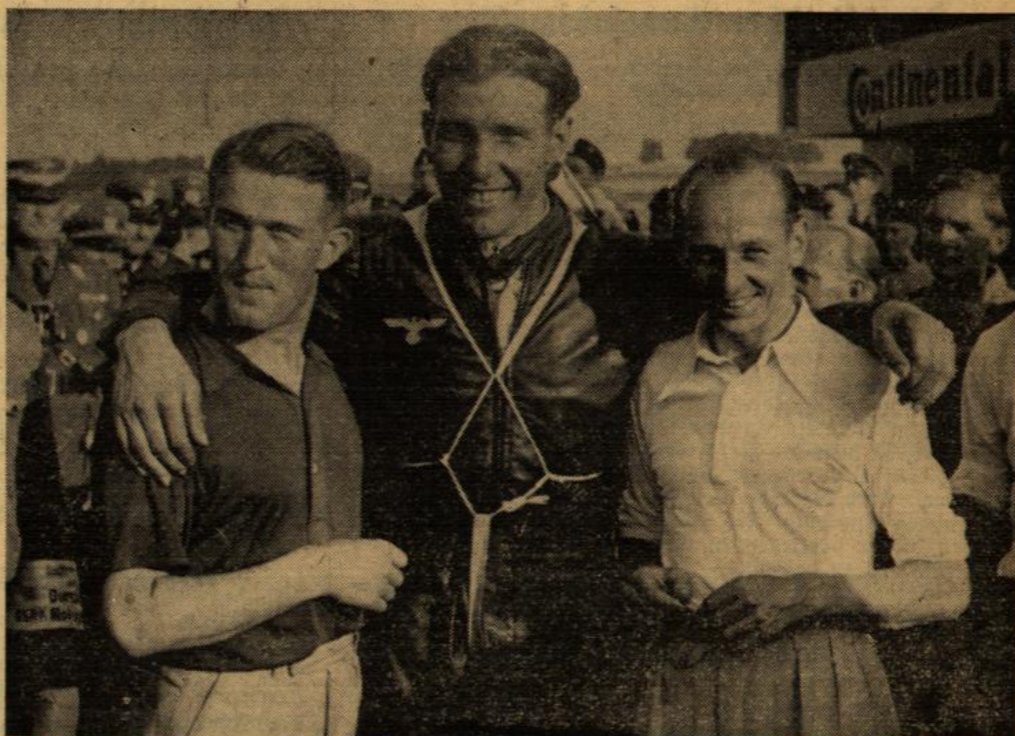
Die englischen Truppentransportschiffe „Neuralia“ und „Basna“ landeten im Hafen von Haifa 2400 englische Offiziere und Soldaten. Sie kamen aus Malta und Alexandria und wurden nach verschiedenen Landesteilen befördert. Damit sind innerhalb einer Woche rund 6000 Mann Verstärkung für die britische Garnison in Palästina eingetroffen.

Der britische Hohe Kommissar ist am Sonntag auf dem Flugplatz Kalandia bei Jerusalem von seiner Reise nach London wieder eingetroffen. Seine Ankunft wurde durch einen Motordefekt in Marseille verzögert.

Das englische Königspaar besucht Washington

London, 17. Okt. Nach den hier vorliegenden Meldungen ist entschieden worden, daß das englische Königspaar bei seiner Reise nach Kanada im nächsten Jahre auch in Washington einen Besuch abstatten wird. Die Einzelheiten des Programms der Amerikareise werden zur Zeit bei den maßgebenden Stellen beraten. Die formelle Einladung Roosevelts ist bereits unterwegs. Die Einladung wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen nach der Rückkehr des Königs aus Schottland vom amerikanischen Vizekonsul Kennedy im Buckingham-Palast überreicht werden.

100000 Zuschauer beim Hockenheimener Rennen



Links: Erstmals starteten auf dem Hockenheim Ring auch Sportwagen. Hier die 2-Liter-Klasse, die sich ein kampfreiches Rennen lieferte. — Rechts: Drei Meister können lachen. Kluge-DKW, Meier-BMW und Winkler-DKW holten sich am gestrigen Sonntag die Deutsche Kraftfahrmeisterschaft.

Aufnahmen: Wöhrer

Machtvolle Rundgebung Nordwestböhmens

Konrad Henlein vor 160 000 in Aussig — Dank für Treue, Aufruf zur Mitarbeit

Aussig, 17. Okt. Nordwestböhmen, jetzt wieder ein Teil des großdeutschen Reiches, hatte am Sonntag seinen großen Tag. Fünf große Bezirke, und zwar Tetschen-Bodenbach, Aussig, Reimertitz, Lobositz und Teplitz-Schönan, hatten die Parteimitglieder mobilisiert und sie zu einer Großrundgebung in die Elbestadt zusammengeführt. Hier sprach vor 160 000 Teilnehmern Konrad Henlein. Er führte, oftmals von dem Beifall der Massen unterbrochen, u. a. folgendes aus:

Wir sind heimgekehrt ins Reich. Adolf Hitlers und unsere Heimat ist nun ein Teil jenes größeren Deutschlands, für das wir gekämpft, gelitten und geblutet haben. Unermüdet ist der Dank, den wir dem Führer abzustatten haben, der durch seine Idee diese Entwicklung eingeleitet und durch die Kraft seines Handelns verwirklicht hat. Wir danken es dem Führer, daß unsere Eingliederung ins Reich nicht der Heimkehr eines verlorenen Sohnes gleicht. Es ist vielmehr die Rückkehr einer kämpferischen Gruppe, die tapfer und mutig in der vordersten Front sich geschlagen hat, die stolz und frei den Marsch ins große Vaterland antreten konnte.

Wir wissen heute, daß die Tat des Führers nicht nur uns die Erlösung und ein würdiges Dasein geschenkt, sondern ganz Europa den bedrohten Frieden gerettet hat.

Das wollen wir nie, das darf auch die Welt niemals vergessen.

Wenn wir dem Führer aus heißem Herzen Dank sagen, dann wollen wir dabei auch des Führers Soldaten gedenken. Die glänzendste Wehrmacht, die man jemals gesehen hat, hat in entschlossenem Vormarsch von unserer Heimat Besitz ergriffen.

Und nun, deutsche Männer und Frauen des Sudetenlandes: Da wir wieder in Freiheit atmen und die Arme zum fruchtbarsten Werk regen können, da die Not und der Kampf um die einfachsten Volks- und Lebensrechte ein Ende hat, möchte ich auch Euch danken für die Treue, für die Opfer, für die Zucht und das Ansehen, die ich in all den Jahren von Euch fordern mußte.

Jeder von Euch, der auf seinem Posten ausharrte, der den Kreis seiner Verantwortung mit seiner ganzen Kraft verteidigte und erfüllte, hat Anteil an dem Siege, der auch ein Sieg der sudetendeutschen Volksbewegung ist.

Der Kampf ist zu Ende. Die gewaltigen Aufgaben des Aufbaues stehen nun vor uns.

Es ist mein entschlossener Wille, daß die Angleichung an die Einrichtungen des Reiches in Verwaltung und Wirtschaft, in Partei und Staat in kürzester Zeit vollzogen ist. Das Sudetenland muß in kürzester Zeit ein prächtiges und vollwertiges Glied des Reiches werden. Die Tschechen haben uns ein fruchtbares Erbe hinterlassen.

Wir hatten einst eine blühende Wirtschaft und Industrie. Die Tschechen haben sie in ein Trümmerfeld verwandelt. Sie sollen nun zu neuer Blüte erblühen, und ich bin überzeugt, daß der Fleiß des sudetendeutschen Arbeiters und der Wert seiner Arbeit für das gesamte Reich einen Kraftzuwachs bringen wird. Wir werden auch Anteil haben an den gewaltigen Arbeitsvorhaben und Bauplänen des Führers. Reichsautobahnen und neue Straßenzüge sollen durch das Sudetenland gelegt werden. Die ungehobenen Schätze des Bodens sollen auf ihren Ertrag geprüft werden, die deutschen Weltbilder sollen nach Jahren der Verarmung einem ungeahnten Aufstiege entgegen.

Unsere Arbeit soll wieder das stolze und blühende Reichsland werden, das es in der Vergangenheit gewesen ist. Die Eigenschaften und Tugenden, die uns im Kampf stark und unbezwinglich gemacht haben, werden uns auch in der Arbeitsfähigkeit friedlichen Aufbaues begleiten und uns den Erfolg nicht verlagern.

Ich brauche jede Kraft, ich brauche jedes Mannes Hirn und jedes Mannes Arm, soll der Auftrag, den ich vom Führer erhalten habe, bis zum Letzten erfüllt werden. Ihr habt in den Notzeiten Eure Pflicht getan, und ich weiß, daß ich mich auch heute und in Zukunft auf Euch verlassen kann. Nun sind wir alle Soldaten und Arbeiter unseres Führers und marschieren mit in die deutsche Zukunft!

Nachdem Henlein geendet hatte, brachen die Menschen in förmlichen Jubel aus. Mit dem Siegesheil auf den Führer

und dem Absingen der deutschen Hymne wurde die eindrucksvolle Rundgebung, die für Aussig und die 160 000 Teilnehmer ein einzigartiges Erlebnis war, geschlossen.

Abschluß der Besichtigungsreise des Oberbefehlshabers des Heeres Generaloberst von Brauchitsch in Nikolsburg

Nikolsburg, 17. Okt. Auf seiner Besichtigungsreise durch das südmährische Gebiet traf der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in Nikolsburg ein, wo Bismarck 1866 den denkwürdigen Friedensvertrag abgeschlossen hatte. Schon kilometerweit vor der Stadt wurde Generaloberst von Brauchitsch durch ein Spalier von ländlichen Vereinen mit Musikkorps und Fahnen, von jubelnden Männern und Frauen in prächtigen Trachten und von der begeisterten Jugend begrüßt. Nach Abschreiten der Front des Ehrenbataillons wurde der Oberbefehlshaber des Heeres vom Bürgermeister in den Rathausaal geleitet, in dem die führenden Persönlichkeiten der Stadt und Umgebung sich zum Empfang eingefunden hatten. Generaloberst von Brauchitsch trug sich in das Ehrenbuch der Stadt ein und hielt dann vom Balkon des Rathauses eine mit Jubel aufgenommene kurze Ansprache an die Bevölkerung, wobei er auch die Größe des Führers überbrachte. Die weitere Fahrt ging über Feldberg nach Lundenburg in der March-Niederung. Um 18.30 Uhr trat der Oberbefehlshaber des Heeres dann die Rückfahrt nach Berlin an.

Beratungen in Prag und in Budapest

Verhandlungsdelegation für Berlin bestimmt

Prag, 17. Okt. Außenminister Dr. Chvalkovsky erstattete, wie amtlich mitgeteilt wird, am Samstag dem Ministerrat Bericht über seine Besprechungen in Berlin und München. In der nächsten Woche sollen die Beratungen der einzelnen Sachkommissionen in Berlin fortgesetzt werden.

Der Ministerrat beschloß, als Delegierte für die Verhandlungen Finanzminister Dr. Kalfus, Minister für Industrie, Handel u. Gewerbe Karvas, Landwirtschaftsminister Fejerabend und Minister ohne Portefeuille Bavreka zu bestellen.

Die Regierung hat die aus Gesundheitsrückichten erfolgte Demission des Justizministers Dr. Hajner und des Ministers Dr. Parkanyi angenommen. Die Regierung betraute Landwirtschaftsminister Dr. Fejerabend mit der Leitung des Justizministeriums und des Ministeriums für Vereinheitlichung der Gesetze und Organisation der Verwaltung.

In der polnischen Presse wird auf die wachsende Ablehnung des Judentums durch die Tschecho-Slowakei hingewiesen. So habe der Verband der Prager Anwälte beschlossen, Juden aus den Listen des Verbandes zu streichen. Gleichzeitig wurde gefordert, daß der gesamte tschecho-slowakische Rechtsanwaltsrat die Zahl der jüdischen Mitglieder so weit verringere, bis die Zahl der jüdischen Rechtsanwälte der Zahl der in der Tschecho-Slowakei lebenden Juden entspreche. Die Prager Kammer hat das Kultusministerium aufgefordert, für Juden den Numerus Clausus in den medizinischen Fakultäten sämtlicher tschechischer Universitäten einzuführen.

Daranyi und Imredy bei Hor'hy

Budapest, 17. Okt. Der frühere ungarische Ministerpräsident Daranyi ist am Samstag, von München kommend, wo er vom Führer und Reichskanzler empfangen worden war, wieder nach Budapest zurückgekehrt. Er hatte sofort nach seiner Rückkehr eine Besprechung mit Ministerpräsident Imredy. Um die Mittagsstunde begaben sich Ministerpräsident Imredy und Daranyi zu einer gemeinsamen Audienz zum Reichsverweser Hor'hy. Die Unterredung, die über eine Stunde dauerte, galt der Erörterung der außenpolitischen Lage Ungarns nach Abbruch der Komorner Verhandlungen. Nach der Audienz setzten Ministerpräsident Imredy und Daranyi ihre Besprechungen im Ministerpräsidium fort. Ministerpräsident Imredy hatte am Sonntag eine 1-2-Stün-

Der 70. Geburtstag des Reichsstatthalters Ritter von Epp

München, 17. Okt. Aus ganz Deutschland liefen am Sonntag, dem 70. Geburtstag des Reichsleiters Reichsstatthalter General Ritter v. Epp, die Glückwünsche und Blumenspenden in München ein. Die Volksgenossen bereiteten schon am frühen Morgen dem Reichsstatthalter vor seinem Hause herzliche Rundgebungen.

Die Glückwünsche der Landesregierung übermittelte Ministerpräsident Siebert, der zusammen mit Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner erschien. Die Hauptstadt der Bewegung, die Akademie für Deutsches Recht, die Stadt Würzburg, der Reichsarbeitsdienst, die deutsche Polizei, Minister von Glaise-Horselenau für Reichsstatthalter Seyd-Itzmann und die österreichische Landesregierung übermittelten ihre Gratulationen.

Eine ganz besondere Ehre bereite der Reichsjägermeister dem Jubilar durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Deutschen Jägerschaft. Weiter sah man als Gratulanten vertreten das NSKK, der NS-Reichskriegerbund, die Kolonialkriegergemeinschaft, die Reichsführung II, das VII. Armeekorps durch General der Infanterie Ritter von Schobert, den Kommandeur des Inf.-Regts. 61, den NS-Marinebund, den Stabschef der SA, die italienischen, ungarischen, französischen und argentinischen Generalkonsulate.

Unter dem Jubel der Volksgenossen erschien um 12.30 Uhr der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, um auch seinerseits dem verdienten Reichsleiter der NSDAP die herzlichsten Glückwünsche der Partei auszusprechen. Zum Zeichen des Dankes überreichte er ein Kriegsgemälde.

Auch aus dem Auslande erreichten General von Epp zahlreiche Glückwünsche.

dige Unterredung mit Graf Bethlen in Gegenwart des Außenministers.

Wie aus unterrichteten Kreisen dazu verlautet, standen die Besprechungen, zu denen auch der frühere Innenminister von Kozma sowie ein Fachmann für Minderheitenfragen in der Person des Staatssekretärs Pataky zugezogen wurden, im Zeichen der Probleme, die im engen Zusammenhang mit dem Schicksal der ungarischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei stehen.

Die ungarischen Jugendorganisationen veranstalteten unter reger Beteiligung der Kriegsinvaliden und Pfadfinder und patriotischen Verbände am Sonntagvormittag eine mächtige Rundgebung, in der die Rückgabe der von Ungarn bewohnten Gebiete von der Tschecho-Slowakei gefordert wird.

Zwischenfälle in Preßburg

Ungarische Demonstrationen gegen Prag — Zahlreiche Verletzte

Budapest, 17. Okt. Wie das ungarische Telegraphenbüro meldet, kam es am Sonntag in Preßburg zu blutigen Ausschreitungen vor der Franziskanerkirche. Zum Schluß der Festmesse sangen die Ungarn, die dicht die Kirche erfüllten und auch noch vor der Kirche in großer Zahl standen, die ungarische Nationalhymne. Darauf entwickelte sich vor der Kirche ein Handgemenge zwischen der tschechischen Polizei und den Demonstranten, bei dem zahlreiche Ungarn verletzt wurden, darunter elf schwer und drei lebensgefährlich. Es wird weiter berichtet, daß festgenommene Demonstranten auf der Polizeiwache blutig gefoltert worden seien.

„Daphne“-Aufführung in Dresden

Großer Erfolg für Richard Strauß (Vorbericht)

Dresden, 17. Okt. Mit großer Spannung von der musikalischen Welt erwartet, wurde am Samstag die neue Oper „Daphne“ von Richard Strauß in der Dresdener Staatsoper uraufgeführt. Wie der DRA-Berichterstatter meldet, gestaltete sich die Premiere zu einem außerordentlich großen Erfolg für den Komponisten unter der musikalischen Leitung von Professor Dr. Carl Böhm.

Die Wiedergabe war der großen Strauß-Tradition der Dresdener Staatsoper würdig. Carl Böhm's ausgefeilte musikalische Vorbereitung und mitreißende Leitung der Aufführung ließ die Partitur in vollem Glanze ausleuchten. In der durchgearbeiteten Inszenierung Max Hofmüllers mit den großgehehenen und stimmungskräftigen Bildern von Adolf Mahnke waren gesunglich und darstellerisch überragende Solisten am Werk. Um Margarete Teschemacher als Daphne und Lorsten Raif als Apollo gruppierten sich in den weiteren Hauptrollen Martin Kremer, Sven Nilsson und Helene Jung.

Mit den Darstellern und leitenden Künstlern der Aufführung war Richard Strauß Gegenstand eines Jubels der Besucher, der kein Ende nehmen wollte.

Viktor de Sabata und Germaine Lubin 1939 in Bayreuth

Berlin, 17. Okt. Germaine Lubin von der Pariser Großen Oper wird bei den Bayreuther Festspielen 1939 in sämtlichen Aufführungen von „Tristan und Isolde“ die Isolde singen. Die musikalische Leitung aller Aufführungen von „Tristan und Isolde“ übernimmt Viktor de Sabata.

Hauptregisseur: Theodor Graf Eisen; Stellvertreter: Johann Jakob Stein, Regiegeschäftsvorstand: für Politik u. Schulwesen: J. A. Stein (abwesend) i. V. Th. G. Eisen; i. V. Schulwesen: i. V. G. Eisenhardt; i. V. Kultur: Unterhaltung, Film u. Kunst: Hubert Derrschlag; i. V. Städtel: Alois Richard; für Kommunales, Verkehrs-, Gerichts- und Vereinswesen: Karl Vindler; für Badische Chronik: Herbert Schneidhardt; für den übrigen Heimatsdienst: Otto Schreiber; für den Sport: i. V. Hubert Derrschlag; für Bild und Umbruch die Abteilungsleiter: für den Anzeigenteil: Franz Rathel; alle in Bayreuth: Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Weiger, Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. S. Verlagsleitung: Arthur Weich, D. N. IX, 1938; über 20 000, davon Stahl- und Landausgabe 22 583, Bestkauskgabe Neuer Rhein- und Anzeigote über 2000, Bestkauskgabe Harb.-Anzeiger 1938.

Die belgischen Gemeindevahlen

Stimmenzuwachs bei den Rechten — Verluste bei den Kommunisten

Brüssel, 17. Okt. Die ersten Ergebnisse der gestrigen belgischen Gemeindevahlen lassen annehmen, daß in der Zusammenfassung der neuen Gemeinderäte im allgemeinen keine großen Ummwälzungen eintreten werden. In den meisten Gemeinden scheinen sich die bisherigen Mehrheiten der Regierungsparteien — Katholiken, Liberale, Sozialdemokraten — mit geringen Veränderungen gehalten zu haben. Die Rechten haben teilweise gute Erfolge erzielt. Sie konnten in verschiedenen Gemeinden rund 10 v. H. der Stimmen auf sich vereinigen. Dieses Ergebnis entspricht ungefähr dem der Parlamentswahlen von 1936, wobei zu berücksichtigen ist, daß bei den Gemeindevahlen im Gegensatz zu den Parlamentswahlen auch die Frauen stimmberechtigt sind. Dem Gewinn der Rechten stehe im Vergleich zu den letzten Kommunalwahlen im Jahre 1932, an dem die Bewegung nicht beteiligt war, in vielen Fällen entsprechende Verluste der katholischen Partei gegenüber. Auch die Liberale haben in einigen Gemeinden an Stimmen eingebüßt. Die flämischen Nationalisten scheinen nach den bisher vorliegenden Ergebnissen ihre Stellung ungefähr gehalten zu haben.

Die in zahlreichen flandrischen Gemeinden aufgestellten Gemeindefunktionäre von Katholiken, flämischen Nationalisten und Rechten bewährten sich und konnten in mehreren Fällen über 50 v. H. der Stimmen auf sich vereinigen. Die Kommunisten haben vielfach sehr starke Verluste erlitten. In Arlon haben die Kommunisten z. B. drei Sitze im Gemeinderat verloren.

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König von Rumänien zu seinem Geburtstage seine besten Glückwünsche ausgesprochen.

Reichsminister Funk wieder in Berlin

Berlin, 17. Okt. Reichswirtschaftsminister Walther Funk traf am Sonntag abend mit seiner Gattin und seiner Begleitung von Sofia kommend auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Zu seinem Empfang hatten sich der türkische Botschafter Erz. Hamdi Arpad und der bulgarische Geschäftsträger Dr. Schlichmanoff mit ihren Damen und der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Brinkmann sowie zahlreiche Mitarbeiter, Bekannte und Freunde des Reichsministers Funk eingefunden.

Der britische Dominionminister gestorben

London, 17. Okt. Der britische Dominionminister Lord Stanlen, Titelerbe des Earl of Derby, ist in der Nacht zum Sonntag in einer Londoner Klinik an den Folgen einer Beinverletzung gestorben. Mit dem Tode Lord Stanleys tritt die Frage einer größeren Verschiebung im britischen Kabinett, die im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Marine Ministers Duff Cooper in der Presse bereits wiederholt erörtert worden war, wieder stärker in den Vordergrund.

Großdeutsches Volksfest in München

München, 17. Okt. Bei herrlichem Herbstwetter wurde am Sonntag in München unter riesiger Anteilnahme der Münchener Bevölkerung das Großdeutsche Volksfest gefeiert. Der große feierliche Akt des Tages war die Einweihung des Deutschen Jagdmuseums. Im Anschluß an den Festakt bewegte sich der große Festzug „Tausend Jahre Jagd und tausend Jahre Tracht“ durch die von unübersehbar Menschenmassen umsäumten Straßen, ein unendlich farbenprächtiges, in dem Reichtum der Trachten einzigartiges Schauspiel.

War Frankreich kriegsbereit?

VON UNSEREM STÄNDIGEN PARISER VERTRETER G. BRÄUTIGAM

Kennwort: Mißtrauen

Eine der hervorstechendsten französischen Eigenschaften ist ein gewisses Mißtrauen. Der Franzose, der nach einiger Zeit der beste Freund sein kann, ist zunächst einmal allem und jedem gegenüber mißtrauisch, ob es sich um den Kauf einer Kuh handelt, um eine Heirat oder um eine Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu einem Nachbarstaat. Die erste Ueberlegung ist immer: Welche Gründe und Vorteile kann möglicherweise der Andere haben, mich hereinzulügen? — Wunderbarerweise hat es ein Ereignis gegeben, bei dem plötzlich dieses landesübliche Mißtrauen mit einem Schläge aussetzte. Es war an jenem Septembertag nach der Münchener Viererbesprechung, an dem „die Rettung des Westfriedens“ verkündet wurde, des Friedens, den in Frankreich schon jeder endgültig verloren glaubte und der mit einem Desirum der Freude begrüßt wurde, das jedes Mißtrauen vergessen ließ. Warum von französischer Seite alles mitgetan wurde, um den Krieg zu vermeiden, warum der gettete Friede während kurzer Tage so als glückliche Erlösung empfunden wurde und warum inzwischen schon längst auch diesem Frieden gegenüber wieder das Mißtrauen erwacht ist — das sind Fragen, deren Beantwortung richtungweisend für die kommende französische Politik ist. Eine Politik, die in Umformung und neuer Evolution begriffen ist und deren endgültige Gestalt im Augenblick nicht vorauszusagen ist, weil sie noch den in diesem Lande so häufigen „innerpolitischen Ueberraschungen“ unterworfen sein kann.

Serreibprobe — bestanden

Man rufe sich einmal die Stimmung während des vergangenen Septembers ins Gedächtnis zurück. Ein Normalpariser, Monsieur Dupont, kommt mit Familie aus den Ferien zurück. Er sieht überall verdüsterte Gesichter, er hört traurige und aufgeregte Vermutungen, er holt seine Abendzeitung und liest die dicke Schlagzeile: „Europa in der gefährlichsten Krise!“ Herr Dupont verprügelt die erste Gänsehaut und beginnt sein bewegliches Vermögen zu überprüfen und verschiedene Dispositionen zu treffen. Am nächsten Nachmittag: „Entspannung — Erfolg der Vermittlungsaktion in Aussicht“. Die Familie atmet auf, Madame Dupont schlüpft munter in ihr neues Herbstkostüm und man macht einen Besuch bei Durand's. Man sitzt bei einem guten Abendessen und tauscht fröhliche Ferienerinnerungen aus. Da tönt die in diesen Tagen so überhörte Stimme des Pariser politischen Anführers aus dem Lautsprecher: „Verhandlungen gescheitert, das Schlimmste zu befürchten!“ Gedrückt schleichen Duponts nach Hause und verbringen eine Nacht voller Alpträume. Am nächsten Morgen bringen die Pariser Blätter: „Chamberlain unterwegs, Lösung in Aussicht!“ Duponts beginnen wieder zu hoffen, bis am nächsten Tag Lautsprecher und Zeitungen in panikartigen Ton Nachrichten verkünden wie: „Alles gescheitert — Einigung unmöglich — Ultimatum — Friede kaum mehr zu retten!“ Dann wird die Mobilisierung verkündet, Paris ist in düstere Bombenangriffs-Verleuchtung getaucht, Frauen und Kinder werden evakuiert und auch Herr Dupont verdrachtet seine Familie eiligst in die Provinz. Er ist, wie alle, auf das Schlimmste gefaßt. Bis dann die Verkündung der Viererbesprechung von München und ihr Ergebnis des Friedens für alle die lauchend begrüßte Erlösung bringen. Frankreich lebte in diesen Tagen wie unter einem System der schottischen Wechselwische, hin und hergehoben zwischen heißem Hoffen und kalten Entsetzen — eine Serreibprobe für die Nerven.

Das französische Volk hat diese Probe glänzend bestanden, es hat — überraschenderweise — kaltes Blut, Ruhe und Disziplin gezeigt und eine Haltung bewiesen, die Achtung verdient. Aus persönlicher Erfahrung in Paris sei hier hinzugefügt, daß keinerlei Gefühl persönlicher Mißstimmung aus den Krisentagen zurückbleiben kann. Gewiß, man wußte, in welcher Lage man als deutscher Korrespondent in Paris in wirklich schmerzhaftem Ernstfall sich befinden hatte, man bekam auch in der Stadt deutlich genug die Stimmung der Feindseligkeit zu spüren, aber ich habe von den Franzosen, die ich als Freunde oder auch nur als Bekannte zähle, nicht eine einzige Enttäuschung erlebt, auch dann nicht, als sie schon die Uniform trugen...

Einen Tag, bevor Daladier nach München flog, als das Gespenst des Krieges sich so drohend über Frankreich zu erheben schien, da ging plötzlich eine gewaltige Welle des Friedenswillens durch das Land. Eine Kundgebung nach der anderen wurde abgehalten, Bittschriften über Bittschriften, Proteste über Proteste liefen in Paris ein und von allen politischen Seiten und aus allen Teilen Frankreichs wurde Daladier und Bonnet bekräftigt, alles nur menschenmögliche einzusetzen, um den Frieden zu retten, an dem das französische Volk über alles hängt. Nicht etwa aus feiger Angst vor dem Krieg, sondern weil es eine fanatische Liebe für den Frieden hegt, so lange nicht direkt französisches Leben und französisches Land bedroht ist. Wenn hier von dem französischen Volk die Rede ist, so ist die Minderheit, die von den — oft gar nicht landesstammigen — Kommunisten und ihren Helfershelfern bei anderen Parteien gebildet wird, auszuscheiden, jene politische Gruppe, die seit den Septembertagen den Namen „Bellisches“, Kriegsparteiler führt. Als ich einen schlichten, vernünftigen Pariser Mechaniker fragte, warum sich die Gesamtheit aller Schichten diesmal so für den Frieden eingesetzt habe, antwortete er: „Weil es kein Krieg für

eine gute Sache gewesen wäre“ — das ist es, es wäre ein für Frankreich höchst „unpopulärer Krieg geworden. Ich habe Franzosen gesprochen, die zunächst völlig nebelhafte Vorstellungen von der Tschcho-Slowakei und den Sudetendeutschen hatten und deshalb noch viel weniger Neigung verspürten, dafür in den Krieg zu ziehen, als ein braver Pariser Arbeiter, der immerhin erklärte, „die Sudeten seien doch nicht bei Weh“. Als dann auch in der französischen Öffentlichkeit mehr Licht auf das Problem fiel, da wurde von vielen schnell genug die Berechtigung der jüdisch-deutschen Forderungen erkannt. Um eines morch gewordenen Paktsystems willen, gepönn von dem rätselhaftigen Deutschenfeind Barthou, sollten Millionen Franzosen verbluten? Die französischen Bauern aus zahlreichen Provinzen ließen bei Daladier klipp und klar anfragen, ob es um französischen Boden oder französische Lebensdinge ginge. Es wäre ein unpopu-

lärer Krieg geworden, weil Frankreich hätte zum Angreifer werden müssen. Und die Worte des Führers und die bekannten Tatsachen über die neue deutsche Festungslinie hat nicht nur die französischen Generale und Militärtechniker, sondern vor allem die französische Bevölkerung beeindruckt. Weiter wurde von Tag zu Tag deutlicher, daß der Krieg von einer Gruppe bestimmter Hezer und Agitatoren gewünscht wurde, deren Interessen allein ein blutiges Völkerringen in Europa gebietet hätte. Ich sah in einem Kaffee im Pariser Quartier Latin, wie ein junger französischer Student einem jüdischen Emigranten, der brüllte „man muß die Deutschen kaputt schlagen“, ein Kaffeeglas ins Gesicht schlug und ihn und seine Clique dann mit Hilfe anderer Franzosen aus dem Lokal warf. Nein, stimmungsmäßig bestand keine Voraussetzung für einen „begehrten“ Krieg gegen Deutschland um der Tschcho-Slowakei willen.

Die technisch-militärische Lage

Daladier hatte nach den bisherigen Informationen rund 1.800.000 Mann mobilisiert. Wenn er diese Mobilisierung als „moralische Probe“ durchführte, so ist diese Probe gelungen. In größter Disziplin wurden alle Maßnahmen durchgeführt, kommunistischen Abgeordneten und kommunistischen Delegierten in den Fabriken, die einen sogenannten roten Schein — das bedeutet „nicht mobilisierbar“ — besaßen, wurde dieser Schein höflich aber bestimmt gegen einen weichen Mobilisierungsschein umgetauscht und sie marschieren still und ergeben ab zur Maginolinie. In Paris war eine besondere Ordnungstruppe für den Fall kommunistischer Störungsversuche aufgestellt. Diese Truppe brauchte nie einzugreifen. „Die Moral war gut.“ Von linksradikaler Sabotage der Mobilisierungsmaßnahmen keine Spur. Die Aufstellung der aktiven Armee und die Bedeutung der Befestigungen haben sich reibungslos vollzogen. Allerdings wird festgestellt, daß häufig in den Mobilisierungszentren sich ein Mangel an aktiven Offizieren bemerkbar machte. Es ist daher zu erwarten, daß die 5000 aktiven Offiziersposten, die Daladier als Kriegsminister im Jahre 1933 aufgelassen hat, so schnell wie möglich wieder besetzt werden.

Um die Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung im Hinterland sah es weniger günstig aus. Die Städte im Grenzgebiet richteten verzweifelte Warnungsrufe nach Paris, weil fast nichts für die passive Verteidigung getan war. Ich habe beispielsweise in der Marne-Stadt Meaux an der wichtigsten Eisenbahnlinie zur französischen Grenze gelegen keine anderen Schutzmaßnahmen vorgefunden, als daß man auf dem Bahnhof und in den Straßen der Stadt die Scheiben der Laternen mit blauer Farbe bepinselt hatte. In Paris, wo trotz Evakuierung noch eine zahlreiche Bevölkerung zurückgeblieben wäre, waren, wie in allen anderen Städten weder für Geld noch für gute Worte Gasmasken aufzutreiben. Dafür wurde Sand verteilt, zum Erstickten von Bombenbränden. Auf unseren großen, sechs Stock hohen Häuserblock kamen 23 Kilo Sand, ein Häufchen, das im Hof ein kümmerliches Dasein fristete, den Hund als eine Art Schutzwehr diente und zum Auffüllen des Sandlöffelchens für die Lieblingstafel der Concierge benutzt wurde. Der Franzose ist berüchtigt im Improvisieren, als „debruitard“, der in der schwierigsten Lage sich immer aus der Klemme zieht. Aber ohne Gasmasken, mit blau bemalten Schindeln und einem Häufchen Sand ist im Kriegsfalle nicht viel zu improvisieren...

Die Luftwaffe

Der wunde Punkt in der militärischen Bereitschaft Frankreichs war vor allem die Luftwaffe. Es werden Zahlen bekannt, die feststellen, daß beispielsweise von dem Typ des Jagdflugzeuges, der ungefähr der deutschen „Messerschmitt 109“ entspricht, dem Typ „Morane 405“ ganze 25 Apparate vorhanden waren. Dazu kamen 50 „Dewoitine 510“. Von den leistungsfähigen Bombenflugzeugen „Aviot 340“ sollen auch nicht mehr als 30 vorhanden sein. Alle andere Flugzeugtypen werden von kritischen französischen Betrachtern als nicht konkurrenzfähig mit der deutschen Luftwaffe bezeichnet. Es ist schwer, zu prüfen, ob diese Zahlen hundertprozentig genau sind, aber über die materielle Unterwertigkeit der französischen Luftwaffe wird in Paris jeder Zweifel ausschaltet. Hierin ist wohl auch ein Hauptgrund für das Gutachten des französischen Generalstabs zu suchen, das sich für den unbedingten Versuch, den Frieden zu erhalten, ausgesprochen haben soll. Generalstabsober Gamelin persönlich soll wörtlich erklärt haben: „Ich habe volles Vertrauen in unser Militärinstrument an sich. Das ist völlige Ausfalle der Luftwaffe erschreckt mich nicht für meine allerersten Operationen, die in meinem Kriegsplan vorgeesehen sind. Aber nur für den Fall, daß die Regierung imstande ist, die Luftabwehr hinter der Front und die passive Luftverteidigung im gesamten Territorium reibungslos durchzuführen.“ Das aber wäre der Regierung kaum möglich gewesen.

Nach der Krise

Frankreich beginnt nun militärische und politische Folgerungen zu ziehen aus der durchgemachten Krise, aus der Zurückführung der Tschcho-Slowakei auf ihr Normalmaß und

aus der Gesamtsituation, die sich nach der Münchener Viererbesprechung ergeben hat. Die Septembekrise bedeutete für Frankreich die brutale Rückkehr zur Realität. Das, was man nach dem Kriege als „französisches System in Mitteleuropa“ bezeichnete, ist zusammengebrochen. Die Verträge von Versailles und Trianon und das auf ihnen errichtete und mühsam im Gleichgewicht gehaltene Gebäude haben bewiesen, daß sie ebenso skrupellose wie unpraktische Konstruktionen waren, die von der Lebendigkeit der natürlichen europäischen Entwicklung zertrümmert sind. Frankreich hatte — wie eine Pariser Zeitschrift bemerkt — „zwanzig Jahre lang Milliarden hinausgeworfen, um aus Mitteleuropa, festgehalten im Status quo, eine Festung des Widerstandes gegen die Ausbreitung des deutschen Lebensdranges zu machen“. Diese unnatürliche Festung ist beseitigt. Dazu kommt, daß der Genfer Traum — und keine Stimme in Frankreich wird sich wohl gegen diese Feststellung mehr erheben — endgültig ausgeträumt ist. Die Paktomanie, von der Außenminister Barthou besessen war und damit Frankreich in ein gefährliches Netz verstrickte, hätte um Haarsbreite Frankreich und Europa in eine Katastrophe geführt. Das Verhalten der verbündeten Sowjetregierung während der Krise und die bekanntgewordenen Einzelheiten über die Kampfkraft der Sowjetarmee, haben selbst die gläubigsten Moskau-Anhänger in Frankreich bitter enttäuscht.

Nur eine Atempause?

Wird die französische Politik alle Patte, alle Bündnisse aufgeben, die nicht mehr mit den Gegebenheiten der Lage und den Möglichkeiten Frankreichs übereinstimmen? Sicher ist, daß Frankreich sich mehr denn je auf die Verbindung mit London konzentrieren wird, um aus der Zusammenarbeit der Entente cordiale das höchste Sicherheitsergebnis herauszuholen. Die Politik des vernünftigen Ausgleichs mit Italien hat bereits begonnen, womit ein Fehler von zwei Jahren Volksfrontagitation beseitigt wird, der ein schweres Hindernis für Frankreichs Außenpolitik war. Frankreichs Haltung in der Spanierfrage ist seiner Italienpolitik untergeordnet. Bleibt das Verhältnis zu Deutschland und damit das Verhältnis Frankreichs zum „geretteten Frieden“. Hier gelangt man an den Punkt, an dem man wieder dem französischen Mißtrauen begegnet. In Frankreich war man über die Tatsache, daß sich endlich einmal ein französischer Ministerpräsident an einer der so lange verabscheuten direkten Aussprachen beteiligte, so begeistert, war man so mit sich selbst zufrieden, daß man sofort eine Gegenleistung, das heißt eigens für Frankreich ein zusätzliches positives Ergebnis erwartete. Ein Ergebnis auf der Linie der deutsch-französischen Annäherung. Das bisherige Ausbleiben dieses Ergebnisses — noch geschickt ausgenutzt von der linksradikalen Agitatorenclique — hat sofort wieder eine gewisse Stimmung des Mißtrauens geschaffen. Ein Beweis dafür waren unter anderem die zum Teil geradezu unsinnigen Kommentare, die an die Saarbrücker Rede des Führers und die Erwähnung der neuen zusätzlichen Festungsbauten geknüpft wurden.

Frankreich beginnt sich innerpolitisch zu säubern, beginnt die ewig störenden, zerlegenden linksradikalen Elemente auszuschalten, womit auch die Wirkung der antideutschen Hege dieser Kreise zurückgeht. Das sich erneuernde Frankreich scheint sich um den Begriff „national“ zu scharen, unter dem neuen „Leitwort“ Frankreichs: „Arbeit und Stärke“. Von der neuen politischen Gruppierung Frankreichs wird zweifellos eine Neuformung des deutsch-französischen Verhältnisses gewünscht und gesucht werden, für die man aber — mißtrauisch — eine Erhöhung der französischen Stärke für unerlässlich hält. Es ist der Kurs der rapiden Rüstung, der sich an Frankreich abzeichnen beginnt und den man in Paris begründet als „Sicherheitsmaßnahme, die infolge gewisser augenblicklicher Positionen und gewisser gesprochenen Worte vollkommen berechtigt ist“. Zahlreich sind schon wieder die Stimmen, die davon sprechen, daß in Zukunft Forderungen möglich seien, die direkte französische Interessen berühren und denen eine „härtere Widerstandslinie“ entgegengesetzt werden müsse. Es sind die Stimmen derjenigen in Frankreich, denen der neue Friede nur eine — Atempause scheint.



Gutes Licht steigert den Arbeitsertrag!

In der Leuchte über dem Schraubstock sollte eine 60-Watt-D-Lampe verwendet werden. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften immer die weltbekannten innenmattierten

OSRAM-D-LAMPEN

„Ihr naht euch wieder!“

Eine „unsaubere“ Angelegenheit mit „dunkeln“ Gestalten.
So, ihr naht euch wieder. . . Goethe fährt zwar fort in seiner berühmten Zueignung zum „Faust“: „Schwankende Gestalten!“ Aber das trifft in unserem Falle nicht zu. Es wäre schlimm, wenn es zuträfe, obwohl Kohlenstaubartig macht, und der Durst gerne mit alkoholischen Getränken gelöscht wird, worauf sich leicht eine schwankende Gestalt einstellt. Ich spreche nämlich von den Kohlenmännern.
Es läßt sich leider nicht länger verheimlichen: es wird Verhöf, und wenn die Schwalben fortgezogen sind, dann tau-



(Aufnahme: Gaebler)

hen in den Straßen wieder jene dunkeln Gestalten auf, die in weiser Vorsorge für die kommenden kalten Tage uns Kohlen in den Keller bringen.

Durch die Stadt zieht man schwerbeladene ruhige Lastwagen ziehen, voll Anthrazith, Steinkohlen, Briketts und Körben mit Holz. Geschwärtzte Männer sitzen darauf, mit funkelnden Augen, und wenn sie lachen, so blinken ihre Zähne, daß es den kleinen Kindern nicht ums Leben ist.

Dann halten die Männer vor der Haustür und schleppen auf ihren starken Rücken Buntner um Buntner in die Tiefe des Kellers. Was die Kumpel zu Tag förderten, wandert nun wieder in die Tiefe. Wenn auch nicht einige hundert Meter. Immerhin, mit einem Buntner auf dem Buckel genügt schon bedeutend weniger. Im Keller werden die Kohlen mit hübscher Schwung auf den Boden geschmettert, um dann im Laufe des Winters allmählich von pflichtbewußten Vätern Eimer um Eimer, Treppe um Treppe heraufgeholt zu werden. Die glücklichen Besitzer einer Zentralheizung ausgenommen.

Wenn aber die schwarzen Männer gegangen sind, haben sie zunächst einen dunklen Hausgang zurückgelassen. Sehr zum Verdruß der Hausfrau. Der Verdruß kann zu einer häuslichen Katastrophe führen, falls die Kohlenmänner gerade dann ihre schwärzende Fracht abladen, wenn die Hausfrau den Gang frisch gepußt hat. In diesem Falle empfiehlt es sich für den schuldigen Teil, nämlich für den Herrn des Hauses, der beim Kohlenhändler einen falschen Termin angegeben hat, sich so rasch wie möglich auf sein Büro zu begeben. Bis er dann heimkommt, ist der Hausgang und der Gassenweg seiner besseren Hälfte wieder sauber.

Es ist ja ohnehin schlimm genug, daß man dann die Kohlen auch noch bezahlen soll. Es ist fast so schlimm, wie bei einer Zahnarztrechnung.

Aber schließlich wollen wir im Winter in einer warmen Stube sitzen. Frieren ist ja noch viel unangenehmer. Dann noch lieber eine Kohlenrechnung bezahlen, obwohl dies Geld in die Luft verfliegt. Hausfrau! Ich bitte Sie herzlich um eine Bemerkung: Bei Zigarren ist das selbstverständlich etwas ganz anderes!

Auch der Gast hat Pflichten

In seiner großen grundlegenden Rede bei der Schlußkundgebung des 1. Großdeutschen Gaststättentages in Wien besaß sich der Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, Präsident Staatsminister a. D. Hermann Essler, auch mit den Pflichten des Gastgewerbes und — des Gastes. Verlangt man vom Gastgewerbe, daß es dem Gast eine anheimelnde Gaststätte, anständige Unterkunft, peinliche Sauberkeit, zuvorkommende Bedienung und schmackhafte Verpflegung biete, so hat andererseits auch der Gast Pflichten. Er dürfe nicht mehr verlangen, als er selbst billigerweise, seinem Aufwand entsprechend, erwarten kann. Gäste, denen nichts recht zu machen ist, die an allem etwas auszusetzen haben, verständigen sich an deutscher Gastlichkeit, Volksgemeinschaft und Gemeinschaftsleistung. Um zu einem verständnisvollen Verhältnis zwischen Wirt und Gast zu gelangen, müssen die Begriffe „teuer“ und „billig“ ein für allemal im Fremdenverkehr verschwinden. Berechtigung habe nur das Wort „preiswert“. Für jeden Stand und jeden Geldbeutel sei Preiswertes zu bieten.

Keine Anrechnung der laufenden Kinderbeihilfen

Es waren Zweifel darüber entstanden, ob bei der Berechnung des Einkommens, das für die Gewährung der Fetzterbeihilfungs- und Margarinebezugsgeldne maßgebend ist, die laufenden Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien zu berücksichtigen sind.

In einem Erlaß hat der Reichsarbeitsminister soeben darauf hingewiesen, daß bei der Berechnung des Einkommens diese Beihilfen außer Ansatz zu lassen sind. Das Gleiche gilt für Kinderzulagen und Kinderzuschläge, die Beamte, Soldaten und Gefolgchaftsmitglieder der Verwaltungen oder öffentlichen Betriebe erhalten

Verkehrsunfallkiffer immer noch unerträglich hoch:

Jährlich 8000 Tote und 175 000 Verletzte

Die Ursachen der Unfälle — Kraftwagenlenker sind die Hauptschuldigen — In Zukunft wird ihnen die Luft aus dem Reifen abgelassen — Neue verschärfte Anordnungen

Der Chef der Ordnungspolizei, General Dalzegg, hielt vor Vertretern der Presse am Samstag einen Vortrag über den Stand der Verkehrsunfallbekämpfung. Er führte auf Grund genauer Statistiken aus, daß die Unfallkiffer noch lange nicht in einem Maße abgenommen habe, die zufriedenstellend sei.

Im Jahre 1936 habe es bei rund 2 475 000 Kraftfahrzeugen rund 267 000 Unfälle gegeben. Im nächsten Jahre habe sich der Bestand der Fahrzeuge um ungefähr 875 000 erhöht, ohne daß die Unfallkiffer diese Erhöhung mitgemacht hätte. Sie sei im Gegenteil um rund 1000 gefallen. Im Jahre 1938 sei neuerlich eine Erhöhung der Kraftfahrzeuge um ca. 390 000 aus insgesamt 3 242 000 zu verzeichnen gewesen. Die Unfallkiffer aber habe trotzdem die Grenze des Jahres 1936 nicht überschritten, was immerhin bemerkenswert sei, weil gegenüber diesem Jahre fast 800 000 Fahrzeuge mehr im Verkehr gestanden hätten.

Wenn diese Entwicklung auch nicht ungünstig sei, so könne sie doch keineswegs befriedigen; denn es bleibe die Tatsache bestehen, daß es alle Jahre wieder 8000 Tote und rund 175 000 Verletzte infolge von Verkehrsunfällen gebe. Die Herabdrückung der Totenziffer um etwa 800 im Jahre — die man zuletzt auch noch verzeichnen konnte — mache im Verhältnis zu den erschütternd wirkenden großen Zahlen wenig aus.

Erziehung der Kraftfahrer notwendig

Wenn man im Kampf gegen diese Ziffer Erfolg haben wolle, so müsse man nüchtern eine neue Statistik betrachten: nämlich die Aufstellung über die Ursachen der Unfälle. Dabei zeige es sich, daß die Hauptschuld den Lenkern der Kraftfahrzeuge zufalle. Sie seien in 75 Prozent aller Unglücksfälle der schuldtragende Teil gewesen, während die Radfahrer nur in 9 Prozent und die Fußgänger — gleichgültig ob Mann, Frau oder Kind — nur in 8 Prozent die Schuld am Unfall trugen. Der Rest des prozentualen Schuldanteils sei auf andere Umstände zurückzuführen. Es liege daher auf der Hand, daß vor allen Dingen eine entsprechende Erziehung der Kraftfahrer durch polizeiliche Maßnahmen zu erfolgen habe, um die Unfallursachen möglichst zu beseitigen.

Hauptursache: Nichtbeachtetes Vorfahrtsrecht!

Die überwiegenden Unfallursachen auf Verschulden der Kraftwagenlenker setzten sich wieder in erster Linie aus dem Nichtbeachten der Vorfahrt (25 Prozent), dann aus dem falschen Ueberholen (15 Prozent), ferner aus übermäßiger Geschwindigkeit (13 Prozent) und schließlich aus falschem Einbiegen (12 Prozent) usw. zusammen.

Um nur den ersten Fall — Nichtbeachten der Vorfahrt — herauszugreifen, sei angeordnet worden, daß vor einzelne, besonders gekennzeichnete Kreuzungen zur Gewährung der Vorfahrt nicht nur wie bisher „mäßige Geschwindigkeit“ eingehalten, sondern bis zum Stillstand anzuhalten ist. Erst wenn sich der Fahrzeugführer davon überzeugt hat, daß sich ein vorfahrtsberechtigtes Fahrzeug nicht nähert, darf er seine Fahrt fortsetzen.

Eine Kennzeichnung dieser „Stoppstraßen“ erfolgt durch ein neues Verkehrszeichen „Stillstand, Vorfahrt auf der Hauptstraße achten!“ Dieses Zeichen wird noch zusätzlich unter anderem durch einen roten Querstrich auf der Fahrbahn angezeigt.

Deatonische Maßnahmen

Um aber den bisherigen polizeilichen Vorschriften einen größeren Nachdruck zu verleihen, die Beachtung der Vorschriften unter allen Umständen sicherzustellen und damit die Un-

fallkiffer herabzudrücken, wurden neue Anordnungen erlassen.

Da die Strafe für den Verkehrsfürer fühlbar sein muß, wurden die Polizeibeamten angewiesen, in geeigneten Fällen auf der Strafe die Luft aus dem Reifen der Kraftfahrzeuge abzulassen. Dies sei auch für den Reichen eine fühlbare Strafe, bei der er Gelegenheit habe, bei der Montage der Ersatzreifen oder beim Aufpumpen der leeren Reifen über sein vorschriftswidriges Verhalten nachzudenken.

Eine weitere wirksame Maßnahme bestehe im Verbot der Ausübung der Fahrerlaubnis für die Dauer bis zu drei Monaten, ohne daß die Voraussetzungen zu einer Entziehung der Fahrerlaubnis auf unbestimmte Zeit gegeben seien. In diesen Fällen werde der Führerschein vorläufig abgenommen. Schließlich werde an der Eintragung von Strafen in den Führerschein festgehalten.

Ständige Überwachung des Straßenverkehrs

Um die Polizeiorgane zur Beaufsichtigung des Verkehrs in breiterer Front einzusetzen, sei angeordnet worden, daß alle Polizeivollzugsbeamten und Sachbearbeiter auf Fahrten, die sie im Dienst und außer Dienst, in Uniform oder Zivil, in Dienst- oder privaten Kraftfahrzeugen ausführen, ständig den Straßenverkehr zu beobachten haben. Bei Verletzungen haben die Beamten sofort einzuschreiten. Es könne sich dabei keinesfalls um eine schließliche Behandlung der Verkehrsteilnehmer drehen, denn es handele sich bei der strengen Handhabung um nichts anderes als um das Bemühen, die erschreckenden Zahlen von jährlich 8000 Toten und 175 000 Verletzten wenigstens zum Teil herabzudrücken.

(Schluß des redaktionellen Teils)

Achten Sie auf 2 Dinge beim Schuhcreme-Einkauf, wenn Sie das echte altbewährte Erdal bekommen wollen, nämlich auf den Namen und auf den roten Frosch. Die beiden bürgen für die gute, oft erprobte Erdal-Qualität! Erdal pflegt die Schuhe und gibt ihnen mühelos Hochglanz! Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Blick über die Stadt

Opfertulle — Opferfreudigkeit

Die erste Reichsstraßenkassensammlung des diesjährigen Winterhilfswerks, die am Samstag mit der großen Aktion aller schaffenden Deutschen ihren verkehrswirksamen Anfang nahm, wurde am Sonntag nicht minder erfolgreich fortgesetzt. Allüberall waren die Sammler noch fleißig an der Arbeit zum Einheimsen der Groschen. Obgleich die ganze Serie der Buchabzeichen schon lange ausverkauft war, gab es noch Viele, die sich durch freiwillige Opfer einreihen in die große Front der Gemeinschaft.

Die große die Opferfreudigkeit war, war nicht nur zu erkennen aus der Ablieferung der gefüllten Sammelbüchlein, sondern auch aus der Tatsache, daß bei der Städtischen Sparkasse am Nachtschalter eine Verküpfung eintrat. Um den Geschäftsleuten die Möglichkeit zu geben, ihre Gelder auch nach Geschäftsabschluss der Städtischen Sparkasse in sichere Verwahrung zu geben, hat die Städtische Sparkasse in der Jähringerstraße einen besonderen Nachtschalter eingerichtet, durch den es möglich ist, daß auch während der Nacht Gelder abgegeben werden können.

Von dieser Einrichtung wurde schon bisher immer reichlich Gebrauch gemacht, da die Einrichtung den Vorteil hat, daß die Geschäftsleute schon anderen Tages wieder über die während der Nacht abgelieferten Gelder verfügen können. Jeder Geschäftsleute, der an diese Einrichtung angeschlossen ist, ist nämlich im Besitze einer von der Sparkasse zur Verfügung gestellten Kassetten, die in den Nachtschalter eingeschoben werden kann. Durch einen Druck auf einen Hebel wandert die eingeschobene Kassette automatisch in einen drei Meter unter der Erde befindlichen feuerfesten Tresor, der am nächsten Tag in aller Frühe von den Beamten der Sparkasse geleert wird.

Für die erste Reichsstraßenkassensammlung hatte nun die Sparkasse ca. 100 solcher Kassetten besonders ausgegeben. Der Erfolg war insofern überraschend, als in der Nacht vom Samstag auf Sonntag soviel gefüllte Kassetten — man zählte 88 — in den Nachtschalter eingeschoben worden waren, daß die automatische Leitung in den Tresor einfach streifte, wahrscheinlich, weil sie für einen solchen Massenandrang nicht vorgesehen war. Nur mit Hilfe eines Fachmannes konnte die Leitung wieder in Gang gebracht werden. Immerhin ein gutes Zeichen von der Opferwilligkeit und Opferfreude der Karlsruher bei der ersten Reichsstraßenkassensammlung. R. B.

Am 78. Geburtstag feierte am Samstag bei guter Gesundheit Kaufmann Theodor Boffert, Söfienstraße 148,

Schweres Verkehrsunfall bei Neumalsh

Ein Todesopfer — drei Schwerverletzte

Am Sonntagmorgen gegen 9 Uhr kam auf der Straße Brühlhansen-Neumalsh ein Wandererkrabbelrett in Schlenner und fuhr in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Wagen wurde förmlich in Stücke zerrissen. Ein Insasse war sofort tot, die drei anderen wurden schwer verletzt.

Das gräßliche Unglück ereignete sich etwa 300 Meter vor Neumalsh. Der Personenwagen, der das sächsische Kennzeichen III trug, war mit vier Personen, zwei Damen und zwei Herren, besetzt. Aus bisher ungeklärter Ursache kam der Wagen von der rechten Straßenseite ab und fuhr nach links auf einen Baum. Diesen streifte er mit dem hinteren Wagenende. Durch den starken Anprall aus seiner ursprünglichen Fahrtrichtung abgelenkt, zerfiel das Fahrzeug an einem zweiten Baum vollständig.

Anfall durch Verletzung des Vorfahrtsrechts

Am Sonntagabend gegen 19 Uhr fuhren Ede Robert Wagner-Allee und Weidenstraße ein Personenkraftwagen und ein Straßenbahnwagen der Linie 7 zusammen. Verletzt wurde niemand. Es entstand geringer Sachschaden. Der Personenkraftwagenführer verletzte das Vorfahrtsrecht.

Arbeitswoche für Verkehrs- und Tariffragen

Im Gegensatz zur betriebswirtschaftlichen Arbeitswoche der DAF, die aus zwingenden Gründen verschoben werden mußte, wird die Arbeitswoche für Verkehrs- und Tariffragen vom 24.—29. Oktober in Mannheim bestimmt durchgeführt. Die Gebühr für diese für Betriebsführer und leitende Mitarbeiter vorgesehene Arbeitswoche beträgt einschließlich erstklassiger Unterbringung und Verpflegung 55 RM.

Nähere Auskunft bei den Kreisverwaltungen der Deutschen Arbeitsfront.

Anmeldungen sind an die DAF, Gauverwaltung Baden, Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung, Karlsruhe, Ritterstraße 3, zu richten.

100 000 säumen den Hockenheim-Ring

Großer Erfolg des letzten Rennens zur Deutschen Kraffradmeisterschaft - Meier auf BMW mit 176,2 Klmstd. Schnellster des Tages - Die neue NSU-Maschine ist

Sonderklasse - Mercedes-Benz-Rennwagen erreicht 198 Kilometerstunden

Das Kurzstreckenrennen auf dem Hockenheimring wurde wiederum ein großer Erfolg. In diesem hatte das Rennen, das gleichzeitig als letzter Meisterschaftslauf der Motorradfahrer gewertet wurde und zum ersten Male auch den Kampf der Sportwagen auf der neugestalteten, überaus schnellen Bahn brachte, eine noch größere Zahl motorsportbegeisterter Zuschauer angezogen. Schon in den frühen Morgenstunden begann die Wallfahrt zur Strecke, über der noch ein dichter Nebel lagerte. Als die Rennen mit Verspätung gegen 10 Uhr begannen, umsäumten rund 100 000 Zuschauer die ideale Rennstrecke. Unter ihnen sah man auch Gauleiter Wagner und Ministerpräsident Köhler.

In allen Klassen Rekorde

Schon die hervorragenden Trainingszeiten ließen ganz außergewöhnliche Zeiten erwarten. Es gab denn auch in allen Klassen überragende Rekorde. Europameister Meier, der auf BMW das Rennen in der Halbliterklasse der Motorräder gewann, drehte eine Runde in der phantastischen Geschwindigkeit von 176,2 Klmstd. und war damit bei weitem der schnellste Fahrer des Tages.

Petruschke vor Kluge

Als erste wurden die kleinen Motorräder auf die Meise geschickt. Unter den 20 Fahrern befanden sich 19 Bewerber auf DKB. Wie nicht anders zu erwarten war, machten die beiden DKB-Fabrikfahrer Europameister Ewald Kluge und Bernhard Petruschke das Rennen unter sich aus. Meister Kluge lag in den ersten Runden knapp in Front, mußte dann aber seinen Markengefährten Petruschke vorbeiziehen lassen. Petruschke steigerte sein Tempo immer mehr, fuhr seine schnellste Runde mit einem Durchschnitt von 148,9 Klmstd. und holte schließlich gegen Kluge einen Vorsprung von rund einer Minute heraus. Bei dieser scharfen Fahrt wurden außer Kluge alle Fahrer überundet. Unangefochten brauchte Petruschke in 1:04:35,2 Std. = 143 Klmstd. für die 20 Runden = 154,50 Klm. durchs Ziel. Meister Kluge folgte mit 1:06:50,3 Std. = 140,8 Klmstd. Um den dritten Platz kämpften die beiden Privatfahrer Vottes (Marburg) und Köhlfink (Wietigheim). In den letzten Runden sicherte sich der Marburger einen knappen Vorsprung und verwies so Köhlfink und den ebenfalls prächtig fahrenden Breslauer Berger auf die nächsten Plätze.

Endlich wieder Fleischmann!

In der 350 ccm-Klasse kam Heiner Fleischmann, der in diesem Jahr so viel Pech hatte, endlich zu seinem großen Erfolg. Er fuhr die neue NSU-Kompressor-Maschine, die sich prächtig bewährte. Der Nürnberger übernahm sofort die Spitze und steigerte seine Geschwindigkeit von Runde zu Runde. In der 13. Runde fuhr er mit 2:58 Min. = 156,2 Klmstd. die beste Zeit seiner Klasse. Unangefochten siegte Fleischmann in 1:00:05,0 Std. = 154,3 Klmstd. Um die nächsten Plätze fuhren die DKB-Fahrer Wünsche, Winkler, Bungerz und Bodmer ein fesselndes Rennen. Wünsche behauptete schließlich den zweiten Rang in 1:01:28,4 Std. = 151 Klmstd. gegen Winkler in 1:02:15,1 = 149 Klmstd. und Bungerz, der eine Runde zurückgefallen war.

Georg Meier ganz überlegen

In der Halbliterklasse der Motorräder hatte der Münchener BMW-Fahrer Kraus überragend den besten Start und führte in den ersten Runden vor Europameister Georg Meier (BMW). In der vierten Runde legte Meier aber mächtig los und fuhr die überragende Rekordzeit von 176,2 Klmstd., die Tagesbestleistung bedeutete. Das brachte Meier glatt in Front, und der Europameister drehte jetzt Runde um Runde in überlegener Fahrt. Er fuhr zeitweise mit 25 Sekunden Vorsprung vor Kraus, der prächtig mithielt. In den letzten Runden mächtigte Meier das Tempo etwas, und so konnte Kraus wieder bis auf 12 Sekunden aufschließen. Meier gewann das Rennen in 55:50,3 Min. = 166,1 Klmstd. vor Kraus

in 56:02,2 Min. = 165,5 Klmstd. Der Breslauer DKB-Privatfahrer Lommel sicherte sich mit einer Runde Rückstand den dritten Platz vor Herz (DKB) und Schindel (NSU).

Kluge - Winkler - Meier

Das Rennen der Motorräder brachte gleichzeitig die Entscheidung um die Deutsche Kraffradmeisterschaft. In der kleinen Klasse stand die Meisterschaft von Ewald Kluge schon vorher fest. Sie wurde durch seinen zweiten Platz noch gefestigt. Kluge verteidigte den Titel mit 18 Punkten erfolgreich vor seinem Markengefährten Petruschke mit 14 und dem Marburger Vottes (DKB) mit drei Punkten. Durch seinen dritten Platz in der 350 ccm-Klasse wurde Walfried Winkler (DKB) wieder Meister mit 9 Punkten. Heiner Fleischmann (NSU) folgt aber schon mit acht Punkten vor Wünsche (DKB) und Bodmer (DKB) mit je fünf Punkten. Europameister Meier sicherte sich in der Halbliterklasse auch den deutschen Meistertitel mit 18 Punkten vor Gall (BMW) mit 8 und Kraus (BMW) mit drei Punkten.

Endstand der Deutschen Kraffradmeisterschaft:

250 ccm: 1. Ewald Kluge (DKB) 18 Punkte; 2. Bernhard Petruschke (DKB) 14 Punkte; 3. Karl Vottes-Marburg (DKB) 3 Punkte.

350 ccm: 1. Walfried Winkler (DKB) 9 Punkte; 2. Heiner Fleischmann (NSU) 8 Punkte; 3. Siegfried Wünsche (DKB) und K. Bodmer (NSU) 5 Punkte.

500 ccm: 1. Georg Meier (BMW) 18 Punkte; 2. Karl Gall (BMW) 8 Punkte; 3. L. Kraus (BMW) 3 Punkte.

Zum ersten Male Sportwagen

Nicht minder groß war die Anteilnahme an den Rennen der Sportwagen, die zum ersten Male über den Hockenheim-Ring brauchten. Leider gab es schon gleich zu Beginn einen kleinen Zwischenfall. Der Essener Meier L, der in der 2-Liter-Klasse die beste Trainingszeit gefahren war, geriet mit seinem BMW in einer Kurve ins Schleudern, überschlug sich und zog sich leichte Verletzungen zu. In der Klasse bis 1100 ccm mußte auch Bollmer (Essen) auf Reander gleich in der ersten Runde ausscheiden.

Auch die Zeiten der Rennwagen waren ganz ausgezeichnet. In der Klasse bis zu 2000 ccm, in der nur BMW-Wagen starteten, lag zunächst von Hanstein in Front. In der fünfzehnten Runde setzte sich aber der Erfurter Otto Unzner unwiderstehlich an die Spitze und siegte in der ausgezeichneten Zeit von 1:00:54,3 = 152,3 Klmstd. vor Willi Richter und Graf von der Mühle-Eckart. Heinemann und von Hanstein fielen durch Reifenwechsel ausichtslos zurück.

Der Düsseldorfener BMW-Fahrer Roese setzte sich in der Gruppe bis 1500 ccm gleich an die Spitze und gewann das Rennen sicher in 1:06:57,1 Std. = 138,5 Klmstd. Bei den kleinen Sportwagen bis 1100 ccm war der Münchener Reichenwallner auf Fiat in 1:19:48,1 Std. = 116,2 Klmstd. der beste Fahrer.

Mercedes-Benz-Rennwagen fuhr 198 Kilometerstunden

Wie ausgezeichnet die Bahn umgestaltet wurde, zeigte sich auch bei der Fahrt eines Mercedes-Benz-Rennwagens, den der junge Hartmann fünf Runden über die Strecke fuhr. Er kam dabei auf einen Durchschnitt von 198 Klmstd. Großes Interesse fand auch die Fahrt von drei KdF-Wagen.



Fleischmann auf der neuen NSU kam in der 350-ccm-Klasse zu einem überlegenen Sieg

Nach den Rennen ehrte NSU-Gruppenführer Rees (Kurzpfalz) die Sieger und überreichte Georg Meier, dem tagesschnellsten Fahrer, den Ehrenpreis des Korpsführers Hübnlein.

Ergebnisse: Motorräder: 20 Runden = 154,50 Klm.: 250 ccm: 1. Bernhard Petruschke (DKB) 1:04:35,2 Std. = 143 Klmstd.; 2. Ewald Kluge (DKB) 1:05:50,3 = 140,8 Klmstd.; eine Runde zurück; 3. Vottes-Marburg (DKB) 1:06:18,21; 4. Köhlfink-Wietigheim (DKB) 1:06:19; 5. Berger-Breslau (DKB) 1:06:46,0 Std. —

350 ccm: 1. Heiner Fleischmann (NSU) 1:00:05,0 Std. = 154,3 Klmstd.; 2. Siegfried Wünsche (DKB) 1:01:28,4 = 151 Klmstd.; 3. Walfried Winkler (DKB) 1:02:15,1 = 149 Klmstd.; eine Runde zurück; 4. Bungerz (DKB) 1:00:29,3; 5. Köhlfink (Wietigheim) Norton 1:01:33,3 Std. —

500 ccm: 1. Georg Meier (BMW) 55:50,3 Min. = 166,1 Klmstd.; 2. L. Kraus (BMW) 56:02,2 = 165,5 Klmstd.; eine Runde zurück; 3. Hans Lommel (Breslau) DKB 57:18,0; zwei Runden zurück; 4. Herz (Lampertheim) DKB 56:31,1; 5. Schindel (Weigelshausen) NSU 57:20,1 Min. —

Ergebnisse: Sportwagen: 20 Runden = 154,50 Klm.: bis 1100 ccm: 1. Reichenwallner (München) Fiat 1:19:48,1 = 116,2 Klmstd.; 2. Zinn (Meiningen) NSU-Fiat; 3. Schmidt (Potsdam) Fiat. —

bis 1500 ccm: 1. Roese (Düsseldorf) BMW 1:06:57,1 Std. = 138,5 Klmstd.; 2. Affenheimer (Heilbronn) MG 1:07:34,2 Std. = 134 Klmstd.; 3. Rosenheimer (Dessau) BMW 1:07:36; 4. Odendahl (Köln) BMW; 5. Borner (Rheindt) BMW. —

bis 2000 ccm: 1. Otto Unzner (Erfurt) BMW 1:00:54,3 = 152,3 Klmstd.; 2. Richter (Hochhausen) BMW 1:03:01 = 147,1; 3. Graf v. d. Mühle-Eckart (Leonberg) 1:05:20,3 = 141,9; 4. Heinemann (Weilenkirch) BMW; 5. von Hanstein (Hausneindorf) BMW. —



Links: KfV besiegte Sandhofen knapp 1:0. Hier der KfV-Mittelfeldspieler Hellwig im Angriff. Der gegnerische Torwart hat bereits durch Fausteln geklärt. Rechts: VfB Mühlburg verliert unglücklich gegen Pforzheim 0:2. Der ausgezeichnete Gästetorwart Gärtner holt sich den Ball. Die hart und betont körperlich spielende Verteidigung „nimmt“ den Mühlburger Stürmer Rothermel.

(Kufn. Rangleiter)

Unsere Fußball-Rundschau

Ueberraschungen, Ueberraschungen / Erster Punktverlust des Frankfurter FSV / „Neumeyer“ schlägt den Club

Der Kampf um die wertvollen Punkte wurde am Sonntag, da keine Pokalspiele das Programm unterbrechen, auf der ganzen Linie fortgesetzt. Ueberraschungen „würzten“ die Ereignisse in fast allen Gauen.

Im Süden begann es natürlich schon im Gau Südmwest, wo der bisher ungeschlagene und verlustpunktfreie FSV Frankfurt gegen den SV Wiesbaden über ein 1:1 nicht hinauskam. FK 03 Firmasens mußte das überlegene Können von Rotweiß Frankfurt mit einer 1:2-Schlappe anerkennen.

Im Gau Württemberg sorgte SV Zuffenhausen dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, die Stuttgarter Kickers hatten jedenfalls mit 2:1 das Nachsehen. Das kam selbstverständlich dem Meister VfB Stuttgart zugute, der das schwere Spiel in Böckingen gegen die Union mit 3:2 siegreich überstand. Sportfreunde Stuttgart und der 1. SVV Ulm konnten keinen Sieger ermitteln, torlos gingen beide Mannschaften auseinander. In Bayern entschied der „Neuling“ Neumeyer Nürnberg auch den zweiten Lokalkampf zu seinen Gunsten. Diesmal war er am Jabo siegreich, wo der Gaumeister 1. FC Nürnberg mit 3:2 (1:0) geschlagen wurde. 12 Minuten vor Schluß stand das Spiel noch 3:0 zugunsten Neumeyers. München 1860 trug sein viertes Meisterschaftsspiel aus, das wie alle vorausgegangenen Begegnungen unentschieden endete. Auch gegen Schweinfurt 05 konnten die „Löwen“ 1:1 spielen. „Bayern“ München und Jahn Regensburg trennten sich torlos und teilten die Punkte. VfB Coburg setzte zuhause der SpVgg Fürth zwar großen Widerstand entgegen, aber die 1:2-Niederlage war nicht abzuwenden.

Im Reich verschoben sich die Fronten verschiedentlich recht deutlich. Ostpreußens Tabellenführer Masovia Lyda wurde in Königsberg von Rasensport Preußen geschlagen, dadurch kam Polizei Danzig an die Spitze, da die Ordnungshüter in Königsberg beim VfB 4:3 siegten. In Pommern führt Victoria Stolp nach dem 5:0-Sieg über Greifswald weiterhin unangefochten. MVV Bommerensdorf und Stettiner SC sind die Verfolger. In Brandenburg ist wieder alles dicht beieinander, denn die an der Spitze liegenden Mannschaften verloren alle Punkte. Am besten schnitt noch Hertha ab, die bei Wacker zu einem 1:1 kam. Union Ob. schlug den BSV 92 gar 7:2. TeVe schlug Blauweiß und Friesen Cottbus behielt über Minerva die Oberhand. In Schlesien waren Preußen Hindenburg und Borussia Rasensport Gleiwitz weiter siegreich. Breslau 02 büßte mit dem 0:0 gegen Sportfreunde Klausberg einen wichtigen Punkt ein. Der Dresdener SC war in Sachsen erneut bei den Verlierern. In Hartha beim Gaumeister VC wurden die Mannen um Schön sogar 4:0 abgefertigt. Zum fünften Sieg in ununterbrochener Reihenfolge kam Thüringen Weida im Gau Mitte. In Erfurt bei der SpVgg. hatten die Weidaer allerdings hart zu kämpfen, ehe sie 1:0 gewonnen hatten. Hier gab es ein interessantes Freundschaftsspiel, das Dessau 05 mit 4:1 gegen Schalke 04 siegreich sah.

In der Nordmark waren die Spitzenvereine siegreich. Komet Hamburg konnte sogar die Spitze mit einem 2:0-Sieg über Altona 93 behaupten. Viktoria schaltete allerdings Holstein Kiel aus dem engeren Wettbewerb aus. Der HSV ging auf ein hohes Ergebnis aus. Im Gau Niedersachsen kam der deutsche Meister zu einem 12:1-Sieg über VfB Peine, während die Bückeburger Jäger Eintracht Frankfurt 2:1 siegten. In Westfalen mußte sich Westfalia Herne gewaltig strecken, um mit 1:0 gegen Arminia Marten weiter Tabellenführer zu bleiben. Preußen Münster gab die Punkte an SpVgg. Bertels ab. Am Niederrhein ist nur noch Fortuna Düsseldorf ohne Niederlage, denn Duisburg 99 schied mit einer 5:1-Niederlage eben durch Fortuna aus und Rot-

weiß Essen mußte im Lokalkampf gegen Schwarzweiß mit 0:5 die Punkte abgeben und damit ebenfalls die erste Niederlage einstecken. Am Mittelrhein hat nun Tura Bonn die Führung übernommen, denn die Bonner konnten in Würfel mit 2:1 siegreich bleiben, während SV Beuel gleichzeitig dem SV Troisdorf mit 2:2 einen Punkt abnahm. Der Mülheimer SV brachte Alemannia Aachen eine weitere Schlappe bei, nun wird's aber bald gefährdend um die „Münzenberg“. Hessen Bad Hersfeld gab im Gau Hessen den ersten Punkt ab, denn es langte gegen den Neuling Durlach Hanau nur zu einem 2:2. Der Wiener Sportklub führt weiter in der Ostmark, der 3:0-Sieg in Wiener-Neustadt war sehr leicht, Austro-Fiat wurde zum ersten Male geschlagen, der Grazer SC hatte in Wien mit 4:3 das bessere Ende für sich. Rapid verbesserte sich mit dem 5:1-Sieg über Austria um einige Plätze und auch Vienna rückte etwas vor, da die Amateure Steyr mit 6:1 in Wien verloren.

VfL Neckarau — Phönix Karlsruhe 2:0 (1:0)

Mit einem verdienten 2:0 (1:0) Sieg wartete der VfL Neckarau über Phönix Karlsruhe auf. Die Neckarauer zeigten im Sturm die einheitlicheren Leistungen, hier war der Halbrechte Rad der beste Mann, hoffnungsvoll der junge Mittelstürmer Falkenberger! Die Hintermannschaft verdient ein Gesamtlob, sehr eifrig waren wieder die beiden Außenläufer. Bei Phönix spielte Mittelkäufer Lorenzer ganz ausgezeichnet, gut war auch die linke Deduna mit dem Läufer Joram und Verteidiger Wenzel.

Das erste Tor fiel bereits in den ersten Minuten, als Klamm einen Freistoß von Rad blitzschnell durch Kopfstoß einlenkte, so daß selbst der hervorragend arbeitende Halbrechte zu spät kam. In der 57. Minute erhöhte Klamm auf 2:0. Halbrechte konnte den Ball zwar noch berühren, das Tor aber nicht mehr verhindern. Im übrigen verhinderten seine phantastischen Paraden einen zahlenmäßig höheren Sieg der Einheimischen.

VfB Mühlburg hatte Pech

VfB Mühlburg — 1. FC Pforzheim 0:2 / 6000 Zuschauer erleben einen interessanten Kampf und eine unverdiente Niederlage

Wenngleich der FC Pforzheim durch seinen kraftvollen Einsatz das spannende Treffen an der Honsellstraße in der zweiten Hälfte für sich entscheiden konnte, entspricht das Ergebnis nicht ganz dem Kampflauf, denn die tapfere Elf der Mühlburger, die bis zur Verletzung von Rothermel in blendender Fahrt war, hätte trotz leichter Ueberlegenheit der Gäste gegen Schluß ein Unentschieden verdient gehabt. Zu Anfang sah es gar nicht nach einem Gästesieg aus, im Gegenteil setzte der linke und finessenreich spielende Mühlburgsturm der gegnerischen Verteidigung hart zu, und auch nach dem unglücklichen Eigentor des rechten Verteidigers Bohner gab die Flüglertruppe das Spiel noch lange nicht verloren, indessen verließ den körperlich kräftigeren Pforzheimer gegen Schluß der zweiten Hälfte doch der längere Atem, was letztlich das Treffen entschied.

Dazu kam ein reichlich großes Schußpech der einheimischen Stürmerreihe, woran gewiß der hervorragend spielende Pforzheimer Torwart Gärtner seinen Anteil hatte. Trotzdem die Einheimischen das Spiel jederzeit offen halten konnten, so daß die 6000 Zuschauer einen in allen Phasen spannenden und schnellen Kampf erlebten, machte die Mannschaft nicht den geschlossenen und nachhaltigen Eindruck wie in ihrem Spiel

Die Schwarzblauen aus Karlsruhe scheinen in dieser Saison reichlich von Pech verfolgt zu sein. Nachdem sie nun bereits Graf und den jungen, talentierten Reeb durch Verletzungen verloren haben, mußte am Sonntag auch Butscher, bereits in der ersten Hälfte, durch eine Knöchelverletzung den Platz verlassen wobei es fraglich bleibt, ob er für die nächsten Spiele zur Verfügung steht. Da in der ersten Hälfte auch Herberger vorübergehend durch Verletzung ausfiel, kann man von einem Verlassen der Mannschaft, die in der Aufstellung Gavlicek, Mohr, Benzal, Butscher, Lorenzer, Joram, Herberger, Gakmann, Heiler, Cuns, Wiehle spielte, nicht sprechen. Heiler mußte in die Läuferreihe zurückgehen, so daß die Stürmerreihe stark gehandicapt blieb. Sehr gut arbeitete der Flügel Herberger-Gakmann zusammen, während Wiehle reichlich schwach blieb. Schiedsrichter Bräutigam-Freiburg hätte bei dem körperlich harten Spiel der Neckarauer etwas schneidiger durchgreifen müssen. 2000 Zuschauer.

SV Waldhof — Freiburger FC 1:2 (0:0)

Einmal mußte der Freiburger FC, ja wieder mit einer großen Leistung aufwarten, wenn er nicht ausichtslos zurückfallen wollte. Daß dies ausgerechnet beim SV Waldhof gelingen würde, das hatte niemand erwartet. Dabei ist der 2:1 (0:0)-Sieg der Freiburger nicht einmal verdient, denn die Gäste zeigten nach der Pause einen bewundernswerten Kampfeswillen. Der Ersatztorhüter Ringlet lieferte eine großartige Partie, aber auch die Verteidiger waren sehr aufmerksam. Im Sturm waren Beha und Scherer unermüdbar tätig. Die Waldhöfer hatten dagegen einen schwachen Tag und wahrscheinlich auch den Gegner unterschätzt. Viehmeier und Siffing 3 im Sturm und Torhüter Draxl waren die einzigen Spieler, die gefallen konnten. — Die erste Halbzeit verlief ziemlich ausgeglichen, die Tor Gelegenheiten wurden auf beiden Seiten verpaßt. Nach dem Wechsel ärgerte Draxl bei einem Freiburger Angriff, so daß Beha einschließen konnte. Waldhof drängte nun stark, aber Ringlet war nicht zu überwinden. In der 59. Minute kam Beha wieder gut durch, gab zu Scherer, der zum zweiten Treffer verwandelte. Erst kurz vor Spielschluß konnte Siffing 3 auf 1:2 verringern. — Unter den 4000 Zuschauern befand sich auch Reichstrainer Herberger, Schiedsrichter Knoll (Durmersheim).

KfV-Sturm vergißt das Schießen

KfV. — Spvg. Sandhofen 1:0 / Beiderseits keine überzeugenden Leistungen

Mit dem knappsten aller Resultate mußte sich der KfV in seinem geistigen Treffen gegen die SpVgg. Sandhofen begnügen. 1900 Zuschauer erlebten ein Spiel, das sie allerdings in keiner Weise befriedigen konnte. Daß von Sandhofen nicht allzuviel Fußballkunst zu erwarten war, war vorauszusehen nach den bisher von Sandhofen absolvierten Spielen. Daß aber der KfV nach seinen guten Spielen mit einer nicht überzeugenden Leistung aufwartete, das kam etwas unerwartet.

Die KfV-Mannschaft hatte wieder einmal einen schwarzen Tag zu verzeichnen. Nur ein Mann konnte befriedigen, das war der Rechtsaußen Vrecht und mit ihm noch Hellwig, der im Verteilen der Bälle befriedigte, dagegen das Schießen vergaß. Damminger, dem sich sehr viele Gelegenheiten boten, verjagte fast vollständig, und Rapp und Morlock vervollständigten die schwachen Leistungen des Sturmes. Die Läuferreihe war wohl im Zerstreuen gut, im Zuspiel dagegen herrschte völlige Verwirrung. Die Hintermannschaft wurde vor keine allzugroße Aufgabe gestellt, aber ein grober Schnitzer vom Torhüter hätte fast zum Ausgleich für Sandhofen geführt. Eines hatten die Gäste indessen voraus, das war ihre Schnelligkeit und ein eiserner Spielwille. Bester Mann von Sandhofen war der Torhüter Rohrmann, der ein sehr gutes Spiel lieferte und durch seine Einsatzbereitschaft und Aufmerksamkeit eine größere Niederlage verhütete.

Dem Schiedsrichter Ducharbt-Heidelberg stellten sich folgende Spieler:

KfV: Schwein, Immig — Holz, Helm — Wünsch — Holzigel, Vrecht — Hellwig, Rapp — Morlock — Damminger.

Sandhofen: Rohrmann, Michel — Streib, Schenkel — Beigel — Krutowski, Scheeb — Fenzel — Wehe — Liebchen — Vogel.

Zu Beginn des Spieles statten die Gäste dem KfV-Tor einen kurzen Besuch ab, wobei sie von der aufmerksam spielenden Hintermannschaft der Flügler zurückgewiesen werden. Hierauf nimmt der KfV das Spielgeschehen in die Hand

und drückt die Gäste vollständig in ihre Hälfte zurück. Vrecht wird bei einem raschen Vorstoß unfair zu Fall gebracht, worauf er für einige Minuten das Spielfeld verlassen muß. Der verhängte Strafstöß wird von Immig scharf aufs Tor geschossen. Der vom Torhüter abgefangene Ball entwischt seinen Händen und rollt zum 1:0 in der 7. Minute ins Tor. Der KfV spielte volle 30 Minuten lang vollständig überlegen und zwingt die Gäste zu einer verstärkten Abwehrtätigkeit, die diese — nicht zuletzt dank des engmaschigen Spieles von KfV — auch fabelhaft durchführen können. Im Verlauf dieser Drangperiode wird durch die schönen Flügelstürken von Vrecht manch gute Torituation geschaffen, aber Damminger, der mehr als einmal die Gelegenheit hat, verpaßt vollständig. Auch Hellwig, der selbst das leere Tor nicht finden kann, knallt viele Bälle haushoch darüber. Nur ein einzig scharf geschossener Ball kommt von ihm auf das Gästehaus, aber hier zeigt sich der Gästehüter in brillanter Form. Gegen Ende der ersten Hälfte kommen die Gäste etwas auf, erzielen einige Ecken, die aber nichts ergeben. Ums Haar hätten sie bei einer kurzen Ballrückgabe an den Torhüter den Ausgleich vollziehen können, aber mit großem Glück kann Schwein klären.

Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte hatten Hellwig und Damminger die Gelegenheit, die Torzahl zu erhöhen, aber keiner von beiden bringt den Entschluß zu schießen auf, so daß Sandhofen ungehindert klären kann. Bis zur 75. Minute steht das Spiel im Zeichen des KfV, der immer wieder Chancen ausläßt. Damminger, der frei vor dem Tor steht, kann einen Flankenball von Vrecht nicht einschließen. Auf der Gegenseite können aber auch die Gäste in der 79. Minute, als Schwein das Tor verlassen hat, ihre Ausgleichschance durch den Halblinken Fenzel nicht vollziehen. Die letzten 10 Minuten des Treffens stehen im Zeichen eines gewissen Pechs für den KfV, als Damminger durch wunderbaren Kopfball eine Flanke von Vrecht knapp über das Gästetor köpft und Hellwigs Prachtschuß vom Torhüter gemindert wird. Mit weiteren Vorbereitungen von Vrecht und Damminger haben die Aktionen ihr Ende erreicht.

am Vorsonntag gegen Stuttgart. Die Läuferreihe hing etwas stark zurück in der Verteidigung, so daß der Aufbau zeitweise vernachlässigt wurde. Trotzdem arbeiteten Moser und Albrecht sehr fleißig. Der Sturm war durch den Ausfall von Rothermel, der sich in der ersten Hälfte verletzte und dann erst wieder in der zweiten Hälfte mitwirkte, allerdings ohne sich kräftig einsetzen zu können, etwas aus dem Konzept gebracht. Sehr gut war Speck im Tor, und sicher auch die Verteidigung. Auch die Pforzheimer hatten von Anfang an ihren Mittelkäufer Neuweiler zurückgezogen, so daß mit Gärtner im Tor und den beiden Eberles eine kaum überwindbare Abwehrmauer stand, die hart und zum Teil auch rücksichtslos dreinfuhr. Im Sturm war der alte Strategie Fischer I die treibende Kraft, ein gewaltiges Arbeitspensum bewältigte und den Durchbrecher Fischer II und seine beiden Außenstürmer Vogt und Hartmann prachtvoll einsetzte.

Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter Knobloch-Singen, der im großen und ganzen tadellos amtierte, in folgender Aufstellung:

VfB Mühlburg: Speck; Bohner, Rink; Joram, Moser, Albrecht; Gruber, Rastätter, Ebert, Seeburger, Rothermel. FC Pforzheim: Gärtner; Eberle 2, Eberle; Burkardt, Neuweiler, Wünsch; Vogt, Fischer I, Fischer II, Knobloch, Hartmann.

Mühlburg liegt zunächst im Angriff, und bereits in der 2. Minute kann Gärtner einen unheimlich scharfen Direktschuß von Seeburger auf Zuspiel von Gruber nur noch zur Ecke lenken. Gleich darauf ist Pforzheims Gehäuse wieder in Gefahr, aber der Schuß pfeift am Pfosten vorbei. Auf der Gegenseite kommt dann Fischer prachtvoll durch, wird aber im letzten Augenblick, wenige Schritte vor dem Tor, von Bohner abgestoppt. Dann verläßt sich Rothermel bei einem Flankenball unglücklich und muß den Platz verlassen. Trotzdem bleibt Mühlburg weiterhin gefährlich, Ebert spielt sich kraftvoll durch, doch kann sich Neuweiler noch im Bruchteil einer Sekunde in den Bombenschuß von Rastätter werfen. Dann kommt Pforzheim etwas mehr auf. Fischer 2 hat abermals eine todsichere Chance, als Speck am Boden liegt, aber er bringt den Ball nicht ins leere Tor. Mühlburgs Läuferreihe klebt zu sehr am eigenen Strafraum und läßt den Aufbau vergessen, so daß der einheimische Sturm nur in vereinzelt Durchbrüchen gefährlich wird. Noch zweimal läßt Seeburger herzhafte Bombenschüsse los, die aber gewehrt werden. Auch Speck im Mühlburgtor muß wiederholt eingreifen.

In der zweiten Hälfte ist Rothermel, allerdings stark hinfällig, wieder dabei. In der zweiten Minute verbricht dann der unglückliche Bohner die Ballrückgabe — die nicht notwendig gewesen wäre —, die dann zum Eigentor führte. So gehen die Gäste mit 1:0 in Führung. Trotzdem läßt sich Mühlburg nicht entmutigen. Mehrmals entsteht gefährliches Gedränge vor dem Gästetor, dabei wird der verletzte Rothermel vom Torwart und der Verteidigung durch großes Faul angegriffen. Der Schiedsrichter kann sich zu keinem Elfmeterstrafstoß entschließen, was ihm ein — teilweise berechtigtes — Pfeiffonzert einbringt. Trotzdem das Spiel weiterhin schnell und in den wechselseitigen Angriffen immer spannend bleibt, macht sich bei Mühlburg doch langsam eine gewisse Ermüdung bemerkbar, während die auch weiterhin körperlich sehr hart spielenden Pforzheimer noch über die notwendigen Kraftreserven des Endspurts verfügen. Als Fischer II kurz vor Schluß durchbricht, Verteidigung und Torwart überspielt und mühelos zum 2:0 einschließen kann, ist die Entscheidung gefallen.

Das Meisterschaftsspiel der badischen Fußball-Gauliga zwischen dem 1. FC Pforzheim und SV Waldhof, das am 23. Oktober ausgetragen werden sollte, wurde abgesetzt. Neuangesetzt für den gleichen Tag ist die Begegnung SV. Offenburger gegen SV. Waldhof.

Ergebnisse

F U S S B A L L

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Van Baden:

SV Waldhof - Freiburger FC 1:2
SV Offenburg - VfR Mannheim 0:3
VfR Mühlburg - 1. FC Pforzheim 0:2
VfR Neckarau - Phönix Karlsruhe 2:0
Karlsruher SV - SpVgg Sandhofen 1:0

Van Südbwett:

FC 08 Frankfurt - SV Biesbaden 1:1
FC 08 Birmensdorf - Reichsbahn Frankfurt 1:2

Van Württemberg:

Sportfreunde Stuttgart - ESV Ulm 0:0
VfR Ruffenhausen - Stuttgarter Kickers 2:1
Union Bödingen - VfB Stuttgart 2:3

Van Bayern:

1. FC Nürnberg - Neumeyer Nürnberg 2:3
TSV 1860 München - FC 05 Schweinfurt 1:1
Bayern München - Jahn Regensburg 0:0
VfB Coburg - SpVgg Fürth 1:2

Spiele der Bezirksklasse

Unterbaden-Ost:

Union Heidelberg - 05 Heidelberg 3:1
Freya Limbach - FC Kirchheim 2:7
Victoria Neckarhausen - VfB Wiesloch 3:2
TSV Plankstadt - 08 Schwellingen 1:1
SpVgg Eberbach - Kickers Walldürn 1:0

Freiburg-Nord:

Emmendingen - Jahn Offenburg 1:0
Baldkirch - Elgersweier 3:1
Vahr - Albern 3:0
Kehl - Gutach 4:2

Freiburg-Süd:

Vörrach - Rheinfelden 1:3
Fahrbau - Schoysheim 4:1
Sportfreunde Freiburg - Wehr 2:0

Konstanz:

Villingen - FC Konstanz 7:1
VfR Konstanz - St. Georgen 4:0
Singen - Gottmadingen 1:1
Donauesslingen - Stodach 1:3

H A N D B A L L

Ränderpiel

in Budapest: Ungarn - Deutschland 5:14 (2:6)

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Van Baden:

Tisch Freiburg - VfR Mannheim 6:12
Tisch Durlach - Freiburger FC 7:6
TSV Ostersheim - SV Waldhof ausgefallen

TV Offenburg - VfR Mannheim 0:4 (0:1)

Der badische Meister VfR Mannheim lieferte in Offenburg dem TV ein hochstehendes Spiel; es machte dabei gar nichts aus, daß Mohr, Kangerlein und Kamenzien nicht dabei waren. Der überragende Mann war diesmal Luz, sehr gut - wie immer - die Hintermannschaft Conrad-Röhling. Offenburg hatte in dem Stürmeführer Fries einen überragenden Dänger, der aber an dem starken Mannheimer Abwehrblock scheiterte. Sehr gut war auch wieder Merz in der Hintermannschaft, der allerdings Luz nicht immer erfolgreich decken konnte.

Das erste Tor fiel bereits in der 3. Minute, als sich Luz durchgespielt hatte und flach einschob. Offenburgs Angriffscheitern an der Mannheimer Verteidigung. Nach dem Seitenwechsel war es wieder Luz, der in der 52. Minute auf 2:0 erhöhte. Eine zweifelhafte Entscheidung war das dritte Tor. Ein Offenburgler Käufer soll den Ball noch vor der Torlinie zurückgeschlagen haben. Der Schiedsrichter blieb aber bei seiner Torentscheidung. 8000 Zuschauer, Schiedsrichter Hoferer (Karlsruhe).

Vierländerturnier in Amsterdam

Hollands Hockeyelf erzwingt ein 2:2 - Belgien siegt über Frankreich

Das Internationale Hockey-Vierländerturnier in Amsterdam, das der Königlich-Niederländische Hockeybund aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens im Neuen Amsterdamer Stadion veranstaltet, wurde am Samstag mit der siebenten Begegnung zwischen den Ländermannschaften von Deutschland und Belgien eröffnet. Nach einem prächtigen Spiel, das im Zeichen des hohen Könnens und einer taktischen und technischen Ueberlegenheit der deutschen Mannschaft stand, wurde Belgien mit 5:1 (1:1)-Toren geschlagen.

Wie schon im letzten Länderpiel in Düsseldorf, wo sich Deutschland überraschenderweise mit einem 1:1-Unentschieden begnügen mußte, zeigten sich die Belgier auch diesmal stark verbessert. Besonders ihr Abwehrspiel war sehr sicher. Sehr große Schwierigkeiten hatte zunächst unsere Abwehr, die sich durch die schnellen und energiegelassen Vorstöße der belgischen Stürmer einige Male verblüffen ließ.

Der deutschen Elf gelang es auch diesmal, einen ehrgeizigen und starken Gegner durch temporeiches Spiel zu zermürben und in der zweiten Hälfte die Früchte dieser Zermürbungstaktik zu ernten.

Holland - Deutschland 2:2

Die von ihren 1500 Landsleuten mit einer Riesenbegeisterung angefeuert Holländer wuchsen im Schlussspiel gegen die deutsche Mannschaft über sich selbst hinaus. Es kam hinzu, daß Regen und schwerer Boden für sie kein Nachteil bedeutete. Sofort nach Beginn wurden die Holländer durch ihre größere Schnelligkeit dem deutschen Tor wiederholt gefährlich, und schon in der 5. Minute konnte der Halblinke Schmitzer zum 1:0 einnetzen. Erst in der 27. Minute konnte Käsmann einen mit Rückhand geflankten Ball zum Ausgleich einschicken. Gleich darauf konnte Drobe einen zweiten Erfolg der Holländer nur durch eine unerwartete Parade vereiteln. Nach der Pause setzte sich Lange stärker als zuvor ein. Das Ergebnis war schon in der zweiten Minute das von dem Halblinken geschossene zweite Tor. Nunmehr zeigte die deutsche Mannschaft ein fabelhaftes Zusammenspiel. Dennoch gelang es den Holländern zum Ausgleich zu kommen. Eine von Preuß verschuldete Strafschöpfung gab Boos Gelegenheit zum zweiten Treffer.

Elite der Freistilringer in Stuttgart

USA-Ringer gewannen den Länderkampf - Deutschland mit 5:2 geschlagen

Die zweite Begegnung der deutschen und amerikanischen Freistilringer endete, wie schon das erste Treffen beim Stockholmer Vierländerturnier, mit einem Sieg der Amerikaner. In der mit 6000 Personen glänzend besuchten Stuttgarter Stadthalle siegte die ausgezeichnete USA-Mannschaft über die verstärkte deutsche Ländermannschaft mit 5:2 Punkten.

Den Eröffnungskampf im Pantamgewicht führte Fischer gegen McDaniel durch. Der Deutsche hatte durch eine Weinschere eine kleine Wertung herausgeholt. Im weiteren Verlauf holte der Amerikaner nicht nur den Punktvorsprung auf, sondern gewann mit allen drei Richterstimmen nach Punkten.

Nähezu den gleichen Verlauf nahm das Treffen im Federgewicht zwischen Pulheim und Millard. Einigen gut angelegten Armrücken entglitt der aalglatte Amerikaner mühelos. Der Sieg von Millard mit 3:0 stand dann nie mehr in Frage.

Die amerikanische Erfolgsserie unterbrach als Erster Meister Weikart im Leichtgewicht gegen Sorvino. Ungeachtet seines Vorsprunges nach sechs Minuten verzichtete der deutsche Meister auf seinen Vorteil und wies in der Unterlage alle Angriffe ab. Nach dem Wechsel legte Weikart den Amerikaner durch einen Ausheber nach 9:15 Minuten auf beide Schultern.

Zweifellos war der Kampf im Weltgewicht zwischen Rettesheim und Jacob der schönste des Abends. Beide zeigten unerhörtes und vielseitiges Können. Bar Rettesheim in den ersten Minuten angriffsfreudiger, so erlahmten mit der Dauer des Kampfes seine Kräfte, so daß Jacob zum Schluß den verdienten 3:0-Punktsieg zugeprochen erhielt.

Im Mittelgewicht machte Fritz Schäfer seine Stockholmer Niederlage durch Granford wieder wett. Als Schäfer nach dem zweiten Wechsel schon den Kampf nach Punkten führte, konnte Granford seiner entscheidenden Niederlage durch einen Armzug am Boden gesehelt in 9:15 Minuten nicht mehr entrienen.

Gegen Amerikas stärksten Ringer Harrell stand im Halbschwergewicht Feldmehel Ghret von vornherein auf verlorenem Posten. Dennoch glückte es ihm unter dem Jubel des Hauses gleich zu Beginn sich aus einer Brücke zu entwinden. Der Deutsche verteidigte sich bis zum Schluß äußerst tapfer und überließ Harrell nur einen 3:0-Punktsieg.

Im Schwergewicht konnte Paul Böhmmer seinen Sieg über Gustafsson nicht wiederholen. Der Amerikaner erzielte mehrere Wertungen und wurde dadurch einstimmiger Punktsieger.

Von Olivieri bis Colaussi

Steckbrief der Festland-Fußballer

Sechs Nationen sind in der Festland-Fußballer, die am 26. Oktober in London gegen England spielen wird, vertreten: Deutschland, Italien, Ungarn, Norwegen, Frankreich und Belgien. Italien stellt mit sechs Spielern den Stamm der Mannschaft, Ungarn ist mit vier, Deutschland mit drei und Norwegen, Frankreich und Belgien mit je einem Spieler vertreten. Wie aus dem "Steckbrief" hervorgeht, ist der Belgier Raymond Braine mit 31 Jahren der älteste Spieler, gleichzeitig hält er mit 47 Länderspielen den Rekord. Nachstehend einiges über die 18 Spieler:

Olivieri, Aldo (Italien); Torwart; Verein: FC Turin; 28 Jahre alt, 16 Länderspiele; Torhüter beim Spiel Mittel- gegen Westeuropa im Jahre 1937 in Amsterdam;

Raffl, Rudolf (Deutschland); Torwart; Verein: Rapid Wien; 27 Jahre, 18 Länderspiele (davon 15 für Ost-Deutschland);

Roni, Alfredo (Italien); Verteidiger; Verein: Juventus Turin; 27 Jahr, 12 Länderspiele;

Rava, Pietro (Italien); Verteidiger; Verein: Juventus Turin; 22 Jahre, 17 Länderspiele;

Biro, Sandor (Ungarn); Verteidiger; Verein: Hungaria Budapest; 28 Jahre, 28 Länderspiele;

Kupfer, Andreas (Deutschland); Außenläufer; Verein: 1. FC 05 Schweinfurt; 24 Jahre, 13 Länderspiele;

Andreolo, Michele (Italien); Mittelläufer; Verein: FC Bologna; 26 Jahre, 15 Länderspiele; 1937 in der Mitteleuropa-Mannschaft;

Kisinger, Albin (Deutschland); Außenläufer; Verein: 1. FC 05 Schweinfurt; 26 Jahre, 20 Länderspiele; 1937 Westeuropa-Elf;

Lazar, Julius (Ungarn); Außenläufer; Verein: Ferencvaros Budapest; 27 Jahre, rund 30 Länderspiele; 1937 Mitteleuropa-Elf;

Aston, Alfred (Frankreich); Rechtsaußen; Verein: Racing-Club Paris; 26 Jahre, rund 20 Länderspiele;

Braine, Raymond (Belgien); Halbstürmer; Verein: Beerschot AC Antwerpen, früher Sparta Prag; 31 Jahre, 47 Länderspiele; 1937 Westeuropa-Mannschaft;

Piola, Silvio (Italien); Mittelläufer; Verein: Lazio FC Rom; 25 Jahre, 25 Länderspiele; 1937 Mitteleuropa-Mannschaft;

Sarosi, György, Dr. (Ungarn); Mittelläufer; Verein: Ferencvaros Budapest; 27 Jahre, 43 Länderspiele; 1937 Mitteleuropa-Elf;

Zsengeller, Gyula (Ungarn); Halbstürmer; Verein: Ujpest FC Budapest; 23 Jahre, 13 Länderspiele;

Frustad, Arne (Norwegen); Linksaußen; Verein: FC Fredrikstad; 24 Jahre, mehr als zehn Länderspiele;

Colaussi, Gino (Italien); Rechtsaußen; Verein: FC Triest; 24 Jahre, 20 Länderspiele.

Die Festland-Fußballer sind in London in blauen Hemden mit FFM-Wappen, weißen Hosen und blauen Strümpfen spielen, während England in der üblichen Kleidung, also mit weißen Hemden und dunkelblauen Hosen, antritt. Kopfzerbrechen macht die Wahl des Schiedsrichters. England hat einen Schotten und zwei Kontinentale vorgeschlagen, doch ist es wahrscheinlich, daß ein Engländer pfeifen wird!

Britischer Fußball

Der dritte Oktober-Samstag war für die Favoritenmannschaften in England ein "schwarzer Tag", denn diesmal mußten die an der Tabellen Spitze liegenden Vereine die Punkte ihren Gegnern überlassen. Bolton Wanderers lieferte Everton eine torreiche Partie, die schließlich die Gastgeber mit 4:2 in Front sah. Zu gleicher Zeit hatte Derby County in Birmingham gar 0:3 verloren. Der Londoner Lokalkampf zwischen Chelsea und Arsenal endete mit der für die "Gunners" hohen 2:4-Niederlage. Auch Aston Villa befand sich unter den Verlierern. Die Tabellenliste:

Table with 3 columns: Team, Goals, Points. 1. Everton Liverpool 10 22:11 16:4, 2. Derby County 11 18:12 16:6, 3. Bolton Wanderers 10 20:12 14:6

Auch in der zweiten englischen Liga wurden die "Spitzenreiter" geschlagen. Fulham London verlor im Lokalkampf gegen Tottenham Hotspur nach einer überaus hartnäckigen Partie mit 0:1. Die Blackburn Rovers wurden diesmal in Burnley geschlagen und Millwall verlor in Sheffield gegen die United, die sich mit dem harten Kampf 2:1-Erfolg nun auf den dritten Platz schob. Westbromwich Albion wurde mit dem 1:0-Sieg über Chesterfield Tabellenzweiter. Die Spitze:

Table with 3 columns: Team, Goals, Points. 1. Fulham London 11 20:12 16:6, 2. Westbromwich Albion 11 23:21 14:8, 3. Sheffield United 10 16:10 13:7

Eder-Jannazzo unentschieden

Von der Eröffnung ihrer boxsportlichen Winter Saison hatte sich die Leitung der Hamburger Hanjantenhalle sicherlich einen finanziell größeren Erfolg versprochen. Es zeigte sich am Samstag aber wieder einmal, daß ein Programm, in dem die Schwergewichtler fehlen, nicht die nötige Zugkraft ausübt.

Im Einleitungskampf traf der Deutsche Pantamgewichtler Ernst Weisk (Wien) auf den Italiener Giovanni Toriolino, den er über acht Runden sicher auspunkdete.

Nach langer Pause stellte sich der Berliner Weltgewichtler Alfred Katter zum ersten Male wieder im Ring vor. Den Ökländer Stepanov schlug er über acht Runden knapp nach Punkten.

Unter Leitung des belgischen Ringrichters Kalonen traten dann der amerikanische Weltgewichtler Nana Jannazzo und der Deutsche Meister Gustav Eder (Köln) zum Hauptkampf an. Nach fünfzehn Runden gab das Punktrichterteam auch Kalonen punktete, einstimmig unentschieden. In den ersten sieben Runden verlor sich Jannazzo durch laubere Vinkarbeit klare Vorteile. Mit seiner unerhört schnell kommenden linken, die er als Gerade, Aufwärtshaken oder Schwinger landete, hielt er Eder meistens auf Distanz. Erst von der achten Runde ab fand der Kölnner die richtige Einstellung zu seinem schnellen Gegner. Mit wuchtigen Rechten an den Kopf und auf den Körper holte er sich die Reunte klar, die sechste bis dreizehnte Runde knapper, während er in der 14. Runde einen Körperhaken nehmen mußte. In autem Distanzkampf klang dann schließlich der Kampf aus. Jannazzo hatte als jüngerer, technisch gewandter, schneller Boxer den größeren Eindruck hinterlassen, so daß das Urteil von den Zuschauern mit einem Pfeifton beantwortet wurde.

Den letzten Kampf des Abends lieferte unser Nachwuchsböxer Jean Kreis (Nachen), der den Schweizer Halbschwergewichtlermeister von Bireu über acht Runden haushoch nach Punkten schlug.

Neuer Speerwurf-Weltrekord

Dr. J. Nikkanen erreichte 78,70 Meter

Die Kampheit auf Aßenbahn und Rasen klingt mit einem neuen, vor wenigen Jahren noch kaum für möglich gehaltenen Weltrekord aus. Dr. J. Nikkanen, der kraftvolle finnische Speerwerfer, erreichte am Sonntag in Helsinki mit einem wundervollen Wurf die großartige Weite von 78,70 Meter. Nikkanen hat damit seinen erst am 25. August in Karhula mit 77,87 Meter erzielten Rekordwurf um fast einen Meter verbessert. Der in der amtlichen Rekordliste noch geführte Weltrekord des Finnen Matti Närvinen mit 77,23 Meter nimmt sich gegenüber der neuen Weltbestleistung seines Landsmannes geradezu bescheiden aus.

Mittelbadische Bezirksliga

Beierheim/Post - Baden-Baden 3:0

Vor einer spärlichen Zuschauerzahl fand dieses Verbandsspiel statt. Der Gastgeber hatte zu diesem Treffen seine Mannschaft stark umgruppiert, was sich vorteilhaft bemerkbar machte. Im ersten Abschnitt war eine dauernde Ueberlegenheit der Einheimischen zu verzeichnen, wobei durch Elfmeter und schönen Kopfbal eine 2:0-Führung geschafft wurde. Nach dem Wechsel ging die Gästemannschaft stark zum Angriff über und hätte bei etwas mehr Entschlossenheit leicht zu Erfolgen kommen können. Nach etwa 15 Minuten ist es dann aber wieder der heute gut aufgelegte Beierheimer Sturm, der die gegnerische Hintermannschaft zu großer Arbeit zwingt. Ein Flächschuß des Mittelstürmers ergibt den 3. Erfolg. Noch einmal hat Baden Gelegenheit, zum mindestverdienlichen Ehrentreffer zu kommen, doch blieb auch dieser Erfolg verjagt und mit 3:0 verläßt man das Feld.

Rüppurr - Ettlingen 0:2

Eine große Ueberraschung gab es bei diesem Treffen in Rüppurr. Es sei vorweggenommen, daß Rüppurr leider auf seinen sehr guten Torhüter verzichtete, der erkrankt darniederliegt. Die Gäste kämpften mit einem unbegreiflichen Siegeswillen bis zur letzten Minute und haben schließlich auf Grund ihrer kräftigen Mannschaft den Sieg davongetragen. Im ersten Abschnitt hatte jede Partei Gelegenheit, durch gut herausgespielte Gelegenheiten erfolgreich zu sein, was allerdings nur den Gästen mit dem Führungstör gelang. Nach Wiederanspiel setzt gleich wieder ein schnelles Spiel ein, wobei jedoch keine Mannschaft zu ihrer Bestform gelangte. Auf beiden Seiten werden klare aussichtsreiche Bälle herausgespielt, doch war es wiederum nur Ettlingen, die durch ihren 2. Treffer das Endergebnis von 2:0 herstellten. Der beste Mann der Gäste war zweifellos deren Stürmer, der durch hervorragende Abwehrarbeit seine Mannschaft vor manch sicher scheinendem Gegentreffer bewahrte.

Knielingen - Germania Durlach 2:2

Ein wirklich faires Spiel leisteten sich obige Mannschaften auf dem Knielinger Plage. Der Gastgeber hatte heute erstmals wieder seinen Mittelkäufer zur Stelle, was die Leistungen der Mannschaft nach der guten Seite gewaltig förderte. Die Germanen hatten in ihrer Abwehr den besten Mannschaftsteil und hierbei war der alte Kämpfer Hagel in bestechender Form. Das Spiel verlief fast vollständig ausgeglichen. Im ersten Abschnitt gingen die Gäste zum Führungstreffer über und verstanden es, die energischen Gegenwärtigen geschickt abzuwehren, so daß man sich beim Stande von 0:1 in die Pause begab. Nach dem Wechsel setzt sofort wieder ein temperamentvoller Kampf ein. Auf beiden Seiten wird mit voller Energie auf Erfolge hingearbeitet und bald ist diese, bald jene Mannschaft im Angriff zu finden und bei etwas mehr Flügelspiel der Durlacher wären diese zweifellos erfolgreicher aus diesem Treffen hervorgegangen; mußten sich jedoch mit dem 2. Treffer begnügen und auch Knielingen konnte zweimal einfinden, so daß man sich mit dem gerechten Unentschieden trennte.

Weingarten - Daxlanden 0:4

Seine hervorragende Form stellte der VfB Daxlanden auch in Weingarten unter Beweis. Die Karlsruher Vorortelf schaffte einen 4:0-Sieg. Wer die Gefährlichkeit der Weingarter Elf auf eigenem Plage kennt, der weiß, daß nur eine Mannschaft mit solchem Können einen solchen Sieg schaffen kann. Daxlanden ist erster Anwärter für die Meisterschaft der Staff 4.

Die Gäste haben auch dieses Jahr in Weingarten sehr gut gefallen. In den ersten 45 Minuten mußten sie zwar die Gleichwertigkeit der Einheimischen anerkennen. Nach Seitenwechsel zogen sie aber nach dem Führungstör alle Register ihres Könnens. Im Sturm gefiel das glänzende technische Spiel. Die hinteren Reihen standen fest und zerstörten sicher die gegnerischen Angriffe, ohne den Aufbau zu vernachlässigen. Daxlandens überragender Mann war der Halblinke Klingler, ein Klassenpieler von Format, der in prächtiger Weise alle vier Treffer erzielte.

Weingarten lieferte trotz der klaren Niederlage eine zufriedenstellende Partie. Die Einheimischen waren mit Eifer bei der Sache und legten großen Kampfsgeist an den Tag. Bis Halbzeit hielten sie auch spielerisch mit den favorisierten Gästen Schritt. In der letzten halben Stunde allerdings ließ die Platzhelfer nach. Sie mußte dem Gegner die Oberhand überlassen.

In der ersten Viertelstunde war Daxlanden im Vorteil. Dann wurde das Spielgeschehen ausgeglichen. Hüben wie

drüben ließen aber die Hintermannschaften bis zur Pause kein Tor zu.

In den ersten 15 Minuten nach Seitenwechsel hielt Weingarten weiterhin die Partie offen. Als aber dann Klingler in einem unbewachten Augenblick für Daxlanden die Führung holte, ließ die Platzhelfer in der Leistung nach. Die Gäste dominierten für die restliche Spielzeit. Klingler schoß in Abständen noch drei herrliche Tore.

04 Rastatt - FV Kuppenheim 4:1 Phönix Durmersheim - Spvg. Aue 1:1

Frankonia - Eutingen 2:1

Knapp aber sicher konnte Frankonia über seinen heutigen Gegner erfolgreich bleiben. Die Mannen vom Plage am Schlachthof haben ihre Gäste vielleicht etwas unterschätzt. Eutingen legte sich mächtig ins Zeug und hätte fast einen Punkt aus Karlsruhe mitgenommen. Im ersten Abschnitt wurden von beiden Mannschaften klare Chancen herausgespielt, doch will es keinem Verein gelingen, zur Führung zu kommen. In der 2. Hälfte entwickelte sich wieder ein hartes Ringen um die Punkte. Immer wieder sind es die schnellen Flügel beider Parteien, die gefährliche Angriffe vortragen, wobei der Platzhelfer zweimal erfolgreich ist, während die Gäste nur zum verdienten Ehrentreffer kommen. Beim Gastgeber war heute das Schlußstück in sehr guter Verfassung und Eutingen hatte seine besten Kräfte im Mittelfeld und dem linken Verteidiger.

FV Blankenloch - VfR Pforzheim 4:0

Das gestrige Spiel des FV Blankenloch gegen den Tabellenletzten VfR Pforzheim war wohl das spannendste, interessanteste und temperamentvollste Treffen, das Blankenloch bis jetzt in der Bezirksklasse erlebt hat. Anspiel hatte Blankenloch und sofort von Anfang an entwickelte sich ein Kampf, der von beiden Seiten unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte geführt wurde, und bis zum Schlußpfiff mit unverminderter Schärfe anhielt. In der 30. Minute bekommen die Platzhelfer einen Straßstoß zuditiert, welcher durch Blankenlochs hervorragenden Mittelstürmer zum unhaltbaren Führungstreffer eingeschossen wird. Jetzt aber eskaliert die Gäste eine rege Tätigkeit und manche gefährliche Situation muß von Blankenlochs linkem Verteidiger abgewendet werden. Dennoch können die Gäste nicht verhindern, daß kurz vor Halbzeit das zweite Tor für Blankenloch fällt, und wieder war es der Mittelstürmer, der erfolgreich sein konnte. Nach Wiederanspiel spielte sich der Kampf nur noch vor dem Gästetor ab. In der 15. Minute nach Halbzeit erkämpft sich Blankenloch eine Ecke, welche von dem Halbrechten zum dritten Tor verwandelt wird. Nicht allzu lange darauf ist es wieder Blankenlochs Mittelstürmer, der sich frei spielte und unhaltbar den Ball in die Maschen jagte.

Handballkunst in Budapest

Auch im 8. Spiel gewonnen - Deutscher Handballersieg über Ungarn

Die deutsche Handball-Mannschaft, die am Sonntag in Budapest ihren 8. Länderkampf gegen Ungarn austrug und auch dieses Treffen mit 14:5 Toren für sich entschied, wurde in der ungarischen Hauptstadt nicht weniger herzlich empfangen, als acht Tage zuvor die deutsche National-Boxstaffel. Auf dem DSC-Platz der Technischen Hochschule erlebten 3000 Zuschauer, unter ihnen auch Sachamtsleiter H-Brigadeführer Herrmann eine Demonstration wahrer Handballkunst.

Schon in der 5. Minute eröffnete Krihofat (Hannover) den Torreigen, den Drimann, Krihofat, Drimann (2) und der Königsberger Halbrechte Perrey bis zur 20. Minute fortsetzen, bis es 6:0 hieß. Erst in der letzten Minute holte Ungarns Halblinker Kollarevits zwei Tore auf. Die zweite Hälfte eröffnete Kollarevits mit einem Ueberraschungstör, das die Ungarn auf 6:3 heranbrachte, aber in der zweiten Viertelstunde fielen die Tore fast in Minuten-Abständen. Krihofat, Perrey, Drimann (2) und nochmal Perrey erhöhten auf 11:3, ehe die Magyaren durch Endebis das vierte Tor erzielten. Hübner, Perrey und wieder Hübner schlossen den Reigen der 14 deutschen Tore. Die Ungarn hatten die Freude, das Spiel in der letzten Sekunde mit ihrem fünften Treffer durch Ratuschek abzuschließen.

BSC Pforzheim - Dillweissenstein 0:2

Wiederum mußte der BSC auf eigenem Plage eine Niederlage hinnehmen, die er bei etwas mehr Entschlußkraft seines Sturmes die ersten 45 Minuten durchaus hätte vermeiden können. Die Gelegenheiten, die seinem Sturm geboten waren, waren sehr häufig und durchaus klar. Mehrere toblichere Gelegenheiten wurden von dem Sturm auch oft ausgenutzt. Obwohl mit drei Mann Ertrag spielend, konnten die Platzhelfer das Spiel durchaus offen gestalten und zunächst auch eine leichte Ueberlegenheit herausspielen. Bis zum Seitenwechsel hatten sie durchaus klar führen können. Dann verschob zunächst Dillweissenstein einen Elfmeter, konnte aber venia später durch seinen Mittelstürmer das erste und durch den Rechtsaußen das zweite Tor erzielen. In der Folgezeit ist Dillweissenstein überlegen. Das Spiel wird von beiden Mannschaften ziemlich hart durchgeführt. In dem Ergebnis ändert sich nichts mehr. Schiedsrichter Pfahler-Biesloch konnte nicht befriedigen.

Birkenfeld - Germania Brötzingen 2:0

Auf Birkenfelds Höhen lieferte die junge Elf der Germanen eine hervorragende Partie. Die Jungen kommen immer mehr und mehr ins Spiel, das Verständnis unter ihnen wird besser und die Zusammenarbeit planvoller. So leisteten sie dem vor der Tabellenführung stehenden Gegner nicht nur erheblichen Widerstand, sondern waren ihm völlig ebenbürtig. Dennoch waren die Torgelegenheiten Brötzingens zahlreicher und es hätte in der Pause leicht höher als 1:0 heißen können. Einen Treffer hatte der Rechtsaußen Spiegel nach 15 Minuten erzielt. Mehrere Kattenschiffe Birkenfelds sind als ausgesprochenes Pech zu bezeichnen. Dann drehte Brötzingen mächtig auf und es steht mehr als einmal nach Ausgleich aus. Jedenfalls waren die Gäste in dieser Periode einem Ausgleich und evtl. Sieg näher, als der dann eingetretene Erfolg. Das zweite Tor Birkenfelds resultierte aus einem Elfmeter. Schiedsrichter Pennig-Waldbhof leitete in völlig korrekter Weise.

Niefern - Söllingen 1:1

In einem recht spannenden Treffen konnte Söllingen durch Eigentor Nieferns in Führung gehen. Beide Mannschaften kämpften verbissen, einseitig um Erhöhung, andererseits um Ausgleich. Technisch und taktisch gaben die beiden Mannschaften einander nichts nach. Der Mittelstürmer Nieferns war es dann, der noch vor dem Wechsel einen Ausgleich erzielen konnte. Niefern drehte in der Folgezeit ziemlich hart auf, mußte aber am Ende des Spiels Söllingen das Heft überlassen. Schiedsrichter Schaudel-Mannheim zufriedensstellend.

Würrn - Grötzingen 1:2

In diesem von Schiedsrichter Rößlinger-Muggensturm tabellos geleiteten Treffen zeigte sich die Platzmannschaft gegenüber den letzten Spielen von einer wesentlich besseren Seite. Das beiderseitig in sportlichem Geiste durchgeführte Spiel bot recht viele spannende Momente, Grötzingen, das eine leichte Ueberlegenheit herausspielte, kann bis zur Pause zwei Tore erzielen. Die Platzhelfer strengen sich nach dem Wechsel mächtig an und sehen ihre Bemühungen durch ein Tor belohnt. Bei ihnen war besonders die Hintermannschaft gut auf dem Damm, während der Sturm schwach war.

Unsere Fußball-Tabellen

Gauliga Baden						
	Spiele	gew.	unentf.	verl.	Tore	Pkt.
1. FC Pforzheim	5	4	1	0	15:3	9:1
VfR Mannheim	3	3	0	0	10:4	6:0
VfL Neudorf	4	3	0	1	8:7	6:2
SV Waldhof	3	2	0	1	12:4	4:2
Karlsruher VfB	4	2	0	2	7:5	4:4
VfB Offenb. u. B.	5	2	0	3	11:14	4:6
VfB Mühlburg	2	1	0	1	4:3	2:2
Freiburger FC	4	1	0	3	6:14	2:6
Phönix Karlsruhe	4	0	1	3	6:12	1:7
Spvg. Sandhofen	4	0	0	4	2:15	0:8

Bezirkklassen						
	Spiele	gew.	unentf.	verl.	Tore	Pkt.
VfB Daxlanden	7	6	0	1	29:8	12:2
FC Neurent	6	4	2	0	18:5	10:2
VfB Rastatt	6	4	1	1	21:9	9:3
VfB Kuppenheim	5	3	1	1	17:12	7:5
SpVg Aue	6	3	1	2	18:8	7:5
Knielingen	6	2	2	2	9:7	6:6
Germania Durlach	5	2	1	2	10:8	5:5
VfB Durmersheim	5	0	4	1	8:10	4:6
Rüppurr	6	2	0	4	7:12	4:8
VfB Weingarten	6	2	0	4	6:13	4:8
VfB Weiertheim	6	2	0	4	7:16	4:8
VfB Ettlingen	6	2	0	4	8:21	4:8
SpVg Baden-Baden	7	1	0	6	5:31	2:12

Erich Vinnhoff, der deutsche Meister im 400-Meter-Lauf, wurde für hervorragende sportliche Leistungen vom Unteroffizier zum Feldwebel befördert.

Die Spiele der Kreisklasse

Kreisklasse 1	
Staffel 1: Nordstern - Südstern 2:7, FC Dtl - Olympia-Bertha 3:3, Bulach - Concordia 4:2, Berghausen - Alemannia 2:1, VfR Durlach - Busenbach 1:3, Kleinstenbach gegen Reichsbahn 4:0.	
Staffel 2: Egenstein - SpVg 1:2, Friedrichstal - Neurent 1:4, Hüllingen - Graben 5:0, Ochsletten - Untergrombach 3:2, Sinsheim - Hagsfeld 1:0.	
Staffel 3: Bretten - Philippsburg 6:0, Kirrlach - Ubstadt 0:1, Langenbrücken - Odenheim 3:2, Karlsdorf gegen Bruchsal 6:1, Oberhausen - Forst 8:1, Destrungen - Biesental 6:3.	
Kreisklasse 1, Kreis 5:	
Dietlingen - Sportklub Pforzheim 1:4	
Hagenfeld - Germania Union Pforzheim 2:2	
Hirringen - Nordstern Pforzheim 1:3	
Königsbach - Erlingen 3:5	
Büchenbronn - Gührichen 2:1	
Kreisklasse 2: Bilsdingen - Bilsingen 6:1, Bauerschott - Sinsheim 3:6, Dürrn - Elmendingen (Elmendingen nicht angetreten).	
Kreisklasse 1, Kreis 6, Staffel 1:	
Bietigheim - Forstheim 2:0 abgebrochen	
Mörich - Detigheim 3:3	

Waggenau - Malsch 1:2 (1)
Rotenfels - Ottenau 0:3
Neuburgweiler - Bischofweier 5:1
Ottenua 3 3 0 0 8:1 6:0
Neuburgweiler 3 3 0 0 10:2 6:0
Forstheim 4 2 1 1 9:6 5:3
Detigheim 4 2 1 1 13:10 5:3
Malsch 4 2 0 2 6:10 4:4
Bischofweier 4 1 1 2 3:8 3:5
Waggenau 3 0 2 1 3:4 2:4
Rotenfels 4 1 0 3 3:7 2:6
Bietigheim 4 1 0 3 3:7 2:6
Mörich 3 0 1 2 4:7 1:5
Staffel 2:
Muggensturm - Sandweier 3:0
Rappelrodt - Frankonia Rastatt 8:1 (1)
Fautendach - VfB Baden-Baden 3:0
Vichtental - Bühl 2:1
Lauf - Schwarzbach 2:1
Muggensturm 4 3 1 0 11:2 7:1
Fautendach 3 2 1 0 13:2 5:1
Rappelrodt 4 2 1 1 15:4 5:3
Frankonia Rastatt 4 2 1 1 12:10 5:3
Lauf 4 2 0 2 7:11 4:4
Dn3 3 1 1 1 10:5 3:3
VfB Baden 3 1 1 1 5:6 3:3
Schwarzbach 3 1 0 2 3:11 2:4
Vichtental 3 1 0 2 3:14 2:4
Sandweier 4 1 0 3 7:12 2:6
Bühl 3 0 0 3 1:10 0:6

Heimatsforscher in Kippenheim

23. Hauptversammlung des „Historischen Vereins für Mittelbaden“
Eigener Bericht der Badischen Presse

Im schönen alten Kippenheimer Rathaus, das mit seinen zwei Renaissance-Erkern wie ein Stücklein alte Stadtherrlichkeit sein modernes Gegenüber anlugt, hielt am gestrigen Sonntag der „Historische Verein für Mittelbaden“ seine 23. Hauptversammlung ab. Die ursprünglich nach Pichtenau anberaumte Tagung mußte in letzter Minute verlegt werden; verschiedene Todesfälle innerhalb der Reihen des Vereins brachten ebenfalls Verzögerungen mit sich. So kam es, daß diese bedeutende heimatkundliche Tagung mit einer zweiten gleich bedeutenden Tagung zusammenfiel: mit der Grimmlshausenrunde in Renchen. Wenn sich aber dieser Umstand zweifellos hemmend auf den Besuch in Kippenheim auswirkte, konnte der Verein dennoch mit der Zahl der anwesenden Mitglieder zufrieden sein. Auch die Landräte Straß und Wagner von Vahr und Wolfach sowie Vertreter der Partei und der Kreisverwaltung zeichneten die Tagung durch ihre Anwesenheit aus.

Durch die bereits schon erwähnten Todesfälle, die in den Reihen des Vereins eine empfindliche Lücke hinterlassen haben, war der Hauptversammlung die Aufgabe gestellt, ihre Vorstandsfunktion umzubauen. Nachdem Vorsitzender Baron v. Clausen die Versammlung eröffnet und der Toten in ehrenden Worten gedacht hatte, wurde sofort die Neubildung des Vorstands in Angriff genommen. Während der Vorsitz weiterhin in Händen von Baron von Clausen bleibt, wird an Stelle des verstorbenen Dr. Bayer Dr. Städel das Amt des ersten Schriftführers einnehmen. Zweiter Schriftführer wird Dr. Kühni, das Amt des Kassenschatz übernimmt Dr. Rubin für den von seinem Amt zurückgetretenen bisherigen Rechnungsrat.

Der Verein konnte das vergangene Rechnungsjahr wiederum mit Gewinn abschließen, auch der von Dr. Rubin vorgelegene Voranschlag für das neue Rechnungsjahr zeigt kein ungünstiges Bild. Allerdings ist es dringend notwendig, für eine Erhöhung des Mitgliederstandes zu sorgen, da gerade im letzten Jahre nicht unwesentliche Abgänge eintraten, die, wenn sie nicht ausgeglichen werden können, zu empfindlichen Störungen innerhalb des Vereinsgefüges führen können. Mit der Behandlung verschiedener interner Fragen, die jeweils Anlaß zu erfrischlichen Anregungen waren, schloß der erste Teil der Versammlung.

Es gehört zu den Eigenarten des Vereins, daß er nicht allein alljährlich den Tagungsort wechselt, sondern auch seine Tagungen nicht einfach mit einer nächtlichen Hauptversammlung als beendet ansieht. Vielmehr bilden Vorträge aus der Ortsgeschichte des Tagungsorts Fortsetzung und eigentlichen Höhepunkt. So auch diesmal. Im großen Saal des Gasthauses zum „Rebhus“ versammelten sich die Mitglieder, Freunde und Bevölkerung um von Gymnasialdirektor Dr. Steurer-Vahr in einem inhaltreichen Vortrag über Geschichte und Beside des Ortes Kippenheim unterrichtet zu werden. Während Dr. Steurer anhand sorgfältig zusammengetragener Materialien Verden und Gedeihen der einstigen alemannisch-fränkischen Siedlung „Chippenheim“ vor seinen Zuhörern erstehen ließ, zeigte Pfarrer Fabrecht-Eulz in der Kippenheimer Pfarrkirche, die Kunstschätze. Und hier wurde wohl für die größte Zahl der

Teilnehmer der Besuch des Ortes Kippenheim zu einer Ueberraschung größter Art. Kippenheim besitzt außer einer sehr fein gearbeiteten spätgotischen Madonna drei Altargemälde, die, wie der Redner in einem glänzenden Referat darlegte, vermutlich Werke sind, die in der Meisterschule des Martin Schongauer entstanden und Zeugen des gewaltigsten Umbruchs in der Kunst sind: die Entdeckung der Perspektive und die Abkehr von der idealisierten zur realistischen Kunst.

War der Vormittag ausschließlich dem Tagungsort und seinen Sehenswürdigkeiten gewidmet, so brachte der Nachmittag einen Ausflug nach dem unweit entfernten Malsberg, dessen Schloß die Teilnehmer in einer Besichtigung kennenlernten. Damit hatte auch die 23. Hauptversammlung des „Historischen Vereins“ ihr Ende gefunden. —dt.

Hochschule für Musik und Theater in Mannheim

Mannheim, 17. Okt.
Die Städtische Hochschule für Musik und Theater wird nunmehr nach Fertigstellung des Umbaus in der Zeit vom 20. bis 23. Oktober 1938 in das neue Haus E 4, 12/17 einziehen. Am 24. Oktober wird der gesamte Unterricht in den neuen Räumen erteilt. Die feierliche Eröffnung der Hochschule und die Hochschulfestwoche finden nunmehr endgültig in der Zeit vom 24. November bis 1. Dezember 1938 statt.

Oberbadisches Automobiltreffen 1939

Säckingen, 17. Okt.
Das nächstjährige große Automobiltreffen findet am Samstag, den 1. Juli und Sonntag, 2. Juli 1939 in der Trom-tag, den 1. Juli und Sonntag, den 2. Juli 1939 in der Trom-

Gedenkstunde in Allerheiligen

Der Schwarzwaldverein ehrt seine toten Helden - 2000 am Ehrenmal im Kierbachtal
Eigener Bericht der Badischen Presse

Der Denkmalsfodel des Heldenmals in dem offenen Säulenrundbau, wo tief im Schwarzwaldtal von Allerheiligen der Schwarzwaldverein seinen Gefallenen eine Gedächtnisstätte errichtet hat, trägt das Wort „Hoffnung“. Was damals nach dem Tod von Tausenden ein Glaube, eine Hoffnung war, eine Hoffnung auf ein größeres Deutschland, das ist im Jahre 1938, zwanzig Jahre nach dem Abschluß jenes großen Ringens eine Erfüllung geworden. Unter dem Zeichen dieses Geshchens kam diesen Herbst der Gedächtnisfeier des Schwarzwaldvereins eine tiefere Bedeutung zu. Zum zweitenmal in den Zeitaläufen des neuen Deutschlands, damals nämlich, als nach 1933 in der Schaffung der Volkseinheit auch im Schwarzwaldverein der Einheitswille Wirklichkeit wurde.

Konnte es im Zeichen des neuen, friedlich vermehrten

Englische Schokoladegirls im Schwarzwald

Engländerinnen freuen sich genau so wie Deutsche auf ihre Ferien. Und der Vorschlag Miß Crips', einen Trip nach Germany zu machen, fand bei den 30 Mädchen einer englischen Schokoladefabrik lebhaft Zustimmung. Reisen ist amüßant und bildend und in 16 Tagen kann man mit offenen Augen und Ohren manches erleben. Es darf im Leben der Völker nicht immer so sein, wie mit jenen zwei Leuten, die vor einer Baje saßen, von der eine sagte es seien Beilschen drauf und der andere behauptete es seien Rosen. Beide verteidigten hartnäckig ihren Standpunkt, aber keiner von ihnen gab sich die Mühe herüberzukommen, um sich von der Richtigkeit der Behauptung des Anderen zu überzeugen.

Begeistert sprechen die Engländerinnen von der Schönheit des Rheins mit seinen Burgen und Weinbergen, vom deutschen Eck in Koblenz, Alt-Heidelberg, das Ziel aller Deutschland bereisenden Engländer dürfte natürlich nicht im Programm fehlen. Der Anblick der Burg lockte ein einstimmiges „that's nice“ hervor. Und wenn wir Deutsche auch nicht ganz verstehen, wie man eine Burg mit „nice“ bezeichnen kann, wissen wir doch wie es gemeint ist. Auch der Bodensee mit der Zwei-Burgenstadt Meersburg und Konstanz wurde nicht vergessen. Und unvergesslich bleiben die Rheinfälle bei Schaffhausen. Am schönsten aber war der Schwarzwald. In Schonach in einem Kaffee war Quartier bezogen worden. Bekanntlich trinken die Engländerinnen gern starken Tee, Kaffee können sie vermutlich keinen machen! Ihren Tee aber brauten die Mißis sich selbst in der Küche des Kaffees, wo Fräulein Neugert, die Pensionsmutter, beim Anblick des dunklen Tees, den sie als giftig bezeichnete, entsetzt die Hände über dem Kopf zusammenschlug.

Wenn aber die Reise in Deutschland so harmonisch verlief, so war dies zum großen Teil der Höflichkeit und der freundlichen Zuorkommenheit des deutschen Bahn- und Zollpersonals zu danken. Doch alles nimmt einmal sein Ende. Auch 16 lange Ferientage. Das letzte Bild von Schonach war der rote Sonnenschirm des Kaffees, in dem sie so nette Stunden verlebt hatten. Und das Resümé lautete einstimmig: „We had a very good time in Germany.“ —esa—

„Simplicissimus“ = Feier in Renchen

Dritte Grimmlshausen-Runde - Des Dichters Werk im Spiegel der Gegenwart

Renchen, 17. Oktober.

In drei Städten Mittelbadens, in Offenburg, in Oberkirch und in Renchen, war der große Dichter des „Simplicissimus“, Johann Jakob Grimmlshausen, sehaft gewesen und hat in unserem Heimatlande sein berühmtes Werk geschrieben. Diesem Umstand entsprechend hat Professor Erich Busse bei der Gründung der Grimmlshausen-Runde versüßt, daß diese sich jährlich abwechselnd an diesen historischen Wirkungsstätten treffen soll. Die dritte Zusammenkunft fand deshalb in diesem Jahre in Renchen statt, das im Zusammenklang mit dem Kirchweihfest aufs schönste geschmückt war.

Wiederum kam ein großer Freundeskreis um Grimmlshausen zusammen, der von Landeskommissar Schwörer herzlich bewillkommnet wurde. Seine Grußworte galten vorab den Vertretern von Partei, Staat und Gemeinden, dann den vielen Nachkommen Grimmlshausens, die zum Teil aus weiter Ferne, und Freunde aus Gelnhausen unter der Führung ihres Bürgermeisters gekommen waren.

Einleitende Worte sprach der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer, Sepp Schirpf, der die Größe des Landesleiters des Reichspropagandaamtes Adolf Schmid überbrachte. Die Grimmlshausen-Runde sei gegründet worden, um Grimmlshausen als Volksschriftsteller dem Volke näher zu bringen, der aus dem Volke gelebt und sein Werk aus dem Volke gestaltet habe. Die Erweiterung des Kreises in diesen wenigen Jahren zeige, daß die Grimmlshausen-Runde nicht eine Sache der Kenner und Freunde sei, in wenigen Jahren werde sie zu einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes gestaltet werden können. Leben und Wirken des Dichters stehe zwischen zwei Faktoren: des völkischen Schicksals und der Landschaft. Diese beiden Grundhaltungen Grimmlshausens, die auch wieder die unfrigen geworden seien und ewig bleiben werden, seien entscheidend für den Dichter gewesen, und er habe uns deshalb sehr viel zu sagen. Aus seinem Werke wollten wir Kraft schöpfen für unsere eigene Haltung und Verpflichtung im nationalsozialistischen Sinne, damit wir unsere Aufgabe erfüllen könnten.

Wurde in den beiden ersten Vorträgen der vorangegangenen Zusammenkünfte Grimmlshausen als Volksschriftsteller und als Politiker behandelt, so entwickelte diesmal Universitätsprofessor Dr. Hans Heinrich Borchardt-München Werk und Persönlichkeit des Dichters im Zusammenhang mit dem deutschen Barock und zwar des süddeutschen Barock. Er bezeichnete ihn als den Exponenten in einer entscheidenden Wende des Barocks, der den Schritt vom Einzelmenschen in die Gemeinschaft getan und das Nationalgefühl vorgelebt hat. Als ganz Großer sei er einzureihen, als ein Höhepunkt seines Jahrhunderts.

Die von zeitgenössischen musikalischen Darbietungen des Orchestervereins Oberkirch unter der Leitung von Albert Dietrich umrahmte Veranstaltung schloß Landeskommissar Schwörer mit einem Dankeswort und der Auszeichnung hervorragender Schülerleistungen in Renchen.

Sturz in der Scheune

Dittwar (Taubergrund) 17. Oktober.
Der 59jährige Landwirt Leo Schmitt fiel in seiner Scheune vom Gebälk auf die Tenne und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er bald nach dem Unfall starb.

Vom beladenen Fuhrwerk überfahren

Zusenhofen bei Oberkirch, 17. Oktober.
Am Samstag nachmittag fuhr der Landwirt Sebastian Hartner mit dem vollbeladenen Kartoffelwagen auf der abschüssigen Straße von Herzal nach Nusbach. Dabei fiel der 63jährige Mann vom Wagen und ein Hinterrad rana über die Brust. In bedenklichem Zustand wurde er ins Krankenhaus Offenburg verbracht, wo er schweren Verletzungen am Abend erlag.

100. hundertste Lebensjahre

Freiburg i. Br., 17. Okt.
Am 18. Oktober kann Frau Apollonia Burkart ihr 99. Lebensjahr vollenden und in das 100. eintreten. Trotz ihres hohen Alters ist die Greisin körperlich und geistig noch verhältnismäßig frisch. Frau Burkart ist in Aheren geboren und hat in ihrem langen Dasein vier Krieger erlebt. Ihr Gedächtnis ist noch sehr gut, und sie weiß manches Interessante aus ihrem Leben zu erzählen.

Großdeutschland anders sein als daß auch eine größere Menschenmenge denn je sich hinten in der Erhabenheit der Wald- und Felsenlandschaft des Kierbachtals oberhalb Oppenau eingekundet hatte, um der Heimgegangenen zu gedenken? Sternförmig war aus den Gauen Baden und Württemberg der Anmarsch der Ortsgruppen mit Wimpeln erfolgt, zu denen sich weitere Teilnehmer gellten, so daß insgesamt an 2000 Personen das Rund des Heldenmals säumten. Von Süd und Nord, vom badischen Oberland, von der schwäbischen Seite, aus Freiburg, Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, ja aus der Schweiz waren die Freunde deutschen Wanderns gekommen.

Nach gemeinsamem Anmarsch von der Klostermauer her, unter Vorantritt der Stadtkapelle Oppenau, hielt in dem Licht des strahlenden Tages und dem Glänzen des herblichen Waldes der Jugendwart des Schwarzwaldvereins Oberlehrer Stark (Sindelfingen in Württemberg) die Gedächtnisrede. Er zeigte Sinn und Ziel des großen Ringens von 1914-1918 auf und gedachte der ungeheuren Kräfte, die damals deutsche Männer, deutsche Jugend in Einsatz von Körper und Seele für das Vaterland aufgebracht haben. Dann gedachte der Redner der Toten des Jahres, so u. a. des stellvertretenden Präsidenten Krumeich-Freiburg und des langjährigen Geschäftsführers Verne-Freiburg-Hintergarten. Eine Gedenkminute, während der die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielt, gilt den Heimgegangenen, die jetzt eine Erfüllung ihres Einsatzes in diesem Jahr erlebt haben. Dem Mann, der dies große Werk erreicht und vollendet hat, und dem deutschen großen Vaterland gilt Treuegelübnis und Gruß des Sprechers, in den die Anwesenden begeistert einstimmen. Weißtun stiegen die Lieder der Deutschen zum blauen Herbsthimmel empor, der diesmal die jahreszeitlich etwas vorverlegte Feier in ihrem Ablauf begünstigt hatte.

In Sicherungsverwahrung gelandet

Freiburg, 17. Oktober. (Eigener Bericht.)

Rund ein Fünftel seines Lebens hat der erst 25jährige, vor der Großen Strafkammer wegen Diebstahl im Rückfall angeklagte Josef Schuh in Gefängnissen und im Zuchthaus zugebracht. Der Hang zu Eigentumsvergehen ist bei ihm weder durch die Freiheitsstrafen noch durch die im Jahre 1934 anlässlich einer Verstrafung angeordnete Sicherungsverwahrung ausgetilgt worden; er gilt als unverbesserlich. Daß er immer wieder dem Laster der Diebstähle frönt, steht allerdings auch im nahen Zusammenhang mit seiner Unlust zur Arbeit.

Am Vormittag des 12. August d. J. wurde Sch. nach einer mißglückten Diebesfahrt abermals in polizeilichen Gewahrsam genommen. Er stahl aus einem Hausbriefkasten in der Scheffelstraße hier zwei Briefe, in welchen er Geld oder Geldeswert vermutete, doch sah er sich in dieser Annahme bitter getäuscht. Ein paar Häuser weiter drang er in eine Wohnung ein und entwendete eine Damenhandschähe. Von der Tochter der Wohnungsinhaberin überrascht, ließ der Dieb die Tasche im Stich und flüchtete auf dem mitgebrachten Fahrrad. Die Verfolger, ein Schutzmann und ein Kaufmann, holten ihn aus einem Gebüsch an der Urachstraße hervor.

In Uebereinstimmung mit dem Antrag des Anklagevertreters verurteilte die Strafkammer den Sch. zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Nebenbei wurde gegen den Verurteilten, der als Gewohnheitsdieb begangen ist, die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Copyright by Franck's Presseverlag, Stuttgart

From in Gefahr

Roman von Agathe Christie

28. Fortsetzung.

Er sah mich an. „Ich glaube, es ist das Beste. Ich selber schlug es Leidner vor. Er wird morgen den größten Teil des Tages in Haffanisch beschäftigt sein, sich um allerlei Formalitäten kümmern müssen, aber wir anderen wollen hier arbeiten. Wissen Sie, es hat keinen Sinn, herumzusitzen und einander anzustarren.“

Da hatte er natürlich recht. Das Begräbnis, wußte ich, sollte übermorgen sein. Er beugte sich wieder über seinen Plan. Ich weiß nicht, warum, aber das Herz tat mir um ihn weh. Sicher würde er auch keinen Schlaf finden können.

„Möchten Sie vielleicht ein Schlafmittel haben, Herr Carey?“ sagte ich zögernd.

Er schüttelte lächelnd den Kopf. „Danke, nein, Schwester. Schlafmittel sind nur schlechte Angewohnheit.“

„Nun, gute Nacht, Herr Carey,“ sagte ich und fügte leicht etwas zu impulsiv hinzu: „Es tut mir so schrecklich leid!“

„Leid?“ Er sah mich erstaunt an.

„Nun, Sie sind ein alter Freund der beiden — es muß doch furchtbar für Sie sein!“

„Ich bin ein alter Freund von Leidner. Ihr stand ich nicht besonders nahe.“

Er sprach, als hätte er sie tatsächlich kaum gekannt und nicht gemocht. Ich wollte, Fräulein Keilly hätte ihn hören können!

„Nun, gute Nacht,“ sagte ich und ging weiter. In Dr. Leidners Büro war immer noch Licht. Ich wußte nicht recht, ob ich zu ihm gehen und ihm gute Nacht sagen sollte. Ich zögerte, wollte nicht gern aufdringlich erscheinen. Schließlich aber trieb mich eine Art Unruhe doch hinüber.

Aber Dr. Leidner war nicht in seinem Büro. Nur Fräulein Johnson saß dort, hatte den Kopf auf den Tisch gelegt und meinte, als solle ihr das Herz brechen.

Ich erschrak. Sie war sonst eine so ruhige, beherrschte Person! „Was gibt es denn, Liebste?“ rief ich und legte den Arm um sie. „Na, na, das geht doch nicht... Sie dürfen nicht allein hier hocken und weinen!“

Sie antwortete nicht, und ich fühlte, wie sie von heftigem Schluchzen geschüttelt wurde. „Nicht, Liebes Kind, nicht!“ sagte ich. „Fassen Sie sich! Ich gehe und mache Ihnen eine Tasse Tee.“

Sie hob den Kopf und sagte: „Nein, nein, es ist schon gut, Schwester. Ich bin verrückt.“

„Was hat Sie denn so aus der Fassung gebracht?“ fragte ich.

Sie antwortete nicht gleich, dann sagte sie: „Es ist alles so gräßlich...“

„Ja, es ist wahr,“ sagte ich. „Aber was geschehen ist, ist geschehen und kann nicht geändert werden. Es nützt nichts, sich darüber so aufzuregen.“

Sie richtete sich auf und begann ihr Haar glatt zu streichen. „Ich benehme mich recht blödsinnig,“ sagte sie mit ihrer rauhen Stimme. „Ich begann hier Ordnung zu machen, dachte, es sei am besten, irgend etwas zu tun. Und dann — dann überkam es mich plötzlich...“

„Ja, ja,“ sagte ich hastig. „Ich weiß. Eine gute, starke Tasse Tee und eine Wärmflasche ins Bett, das brauchen Sie,“ sagte ich.

Ich brachte sie dann zu Bett, blieb bei ihr, solange sie ihren Tee schluckweise trank. „Sie sind eine liebe, vernünftige Person. Ich benehme mich nicht oft so dumm.“ Und dann sagte sie langsam mit sonderbarer Stimme: „Was Sie da vorhin sagten, ist wahr. Was geschehen ist, ist geschehen und kann nicht geändert werden...“

Sie schwieg ein paar Minuten, dann fügte sie hinzu: „Sie war keine gute Frau!“

Nun, ich wollte nicht streiten. Es war klar, daß Fräulein Johnson und Frau Leidner nicht gut miteinander stehen konnten. Es ging mir durch den Kopf, daß Fräulein Johnson sich vielleicht im Geheimen über Frau Leidners Tod geireut hatte und sich jetzt deshalb schämte.

Ich sagte: „Jetzt schlafen Sie ein und machen Sie sich keine Gedanken mehr.“

Ich machte noch ein wenig Ordnung im Zimmer, hing die Strümpfe über den Stuhl und Rock und Jacke auf den Kleiderhaken. Ein zusammengeballtes, verdrücktes Papier lag auf dem Boden. Ich hob es auf, glättete es, um zu sehen, ob man es fortwerfen könnte, als sie mich unerwartet anrief: „Geben Sie mir das!“

Ich gehorchte — etwas verwirrt. Sie riß mir den Fegen förmlich aus der Hand und hielt ihn an die Kerzenslampe, bis er zu Asche verbrannt war. Ich starrte sie an.

Auf dem Papier hatten deutlich Schriftzeichen gestanden, aber ich hatte die Worte selbst nicht lesen können.

Erst als ich im Bett lag, fiel mir ein, daß mir die Schrift bekannt war.

Es war dieselbe wie auf den anonymen Briefen. War Fräulein Johnson vielleicht die Schreiberin gewesen? War das der Grund, warum sie, in einem Anfall von Neugier, an diesem Abend so bitterlich geweint hatte?

Fräulein Johnson, Frau Mercado, Herr Reiter

Ich muß gestehen, daß mich der Gedanke aufs peinlichste überraschte. Nie wäre es mir eingefallen, Fräulein Johnson mit den Briefen in Verbindung zu bringen. Aber wenn sie es gewesen, so erklärte das natürlich eine Menge. Zwar dachte ich nicht einen Augenblick daran, Fräulein Johnson in Verbindung mit dem Mord zu bringen. Aber vielleicht hatte sie gehofft, Frau Leidner von hier fortzutreiben, indem sie ihr mit den Briefen Angst einzujagen versuchte.

Was sollte ich nun tun? Mußte ich meine Beobachtung mitteilen? Ich warf mich lange Zeit unruhig herum und beschloß endlich, bei der ersten Gelegenheit Herrn Poirot von der Sache zu erzählen.

Er kam den nächsten Tag heraus, doch fand ich keine Gelegenheit, es ihm zu sagen.

Wir waren gerade nur eine Minute allein, und ehe ich mich sammeln konnte, um anzufangen, war er nahe an mich herangetreten und flüsterte mir Verhaltensmaßregeln ins Ohr.

„Ich werde jetzt mit Fräulein Johnson im Wohnzimmer reden. Sie haben noch den Schlüssel von Frau Leidners Zimmer?“

„Ja,“ sagte ich.

„Gut. Gehen Sie hinein, schließen Sie die Tür hinter sich und stoßen Sie einen Ruf aus — keinen Schrei — einen Ruf. Sie verstehen, was ich meine — Heberaufschrei, Narade soll er ausdrücken — nicht wilden Schreien. Welchen Grund Sie angeben wollen, wenn man Sie hört, das überlasse ich Ihnen.“

In diesem Augenblick kam Fräulein Johnson in den Hof heraus, und es war keine Zeit, mehr zu sagen.

Ich verstand ganz gut, was Herr Poirot wollte. Sobald er und Fräulein Johnson das Wohnzimmer betreten hatten, ging ich in Frau Leidners Zimmer und zog die Tür hinter mir zu. Ich kann nicht leugnen, daß ich mir ein wenig verdrückt vorkam, als ich in dem leeren Zimmer stand und Töne von mir gab. Ich rief ein paar Mal, tiefer und höher „Oh“ und ging dann wieder heraus.

Poirot und Fräulein Johnson sprachen im Wohnzimmer miteinander und hatten mich offenbar nicht rufen hören.

„Das wäre nun festgestellt,“ dachte ich. „Entweder bildete sich Fräulein Johnson jenen Schrei nur ein, oder es war etwas ganz anderes.“

(Fortsetzung folgt)

2. Woche!

Ein Film voll Abenteuer, Romantik und Sensation!

Die Dschungelprinzessin

Kulturfilm: „Unsere Zeppeline“ „Neueste Fox-Tönende-Wochenschau“

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Jugendliche haben keinen Zutritt!

RESI

Begeisterung in ausverkauften Häusern!

„Rote Orchideen“

mit Albrecht Schönhals Olga Tschachowa Camilla Horn u. a.

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Lockere Zähne? Empfindliches Zahnfleisch?

Es festigt und heilt: **„P“-Mundwasser**

in all. Apoth., Verlang. Sie Aufklärungschr.

Schule **Tanz Vollrath**

Kaiserstraße 235

Beginn neuer Kurse.

Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit.

Faconier-Hüte

formt auf neueste Modelle

K. Hort, Hutmacher, Amalienstr. 13

Der Wunsch des Brautpaar's

die Einrichtung von

MOBEL EHRFELD

am Rondellplatz

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1

Tanz-Kurse und **Stunden Eisele**

Sofienstraße 35

Miet-Pianos empfiehlt **L. Schwelsgut**

Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Kaufsuche

1 Paar **Schaftstiefel**

Gr. 40, zu kaufen gesucht, Angeb. unter Nr. 4643 an die Badische Presse.

Adietergedude

2-3 Zimm.-Wohnung, möglichst Wertbeton oder Wulst, sofort oder später gesucht. Ang. u. Nr. 4626 an die Bad. Presse

Möbl. Zimmer von Dauermieter in der äußeren Südstadt gesucht. Ang. u. Nr. 4647 an die Bad. Presse

KONTINENT-ENGLAND

NACHT- UND TAGESDIENST TÄGLICH AUCH SONNTAGS

J. HOEK ODER VLISSINGEN-HARWICH

DURCHGEHENDE KORRIDOR-, SCHLAF- UND SPEISEWAGEN

Wahlweise über beide Wege gültige Fahrweise 1., 2. und 3. Klasse, außerdem verbilligte Fahrweise 1., 2. und 3. Klasse nur über Vliissingen gültig. Näheres durch die Reisebüros und Bahnhöfe. Kein Durchreisevisum für Holland erforderlich.

Büromaschinen

oder so... liefert sofort

Reich & Co.

Kaisersstr. 225 Seitenbau

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe.

Nichtlinien zur Bekämpfung des Frostschadens an Obstbäumen.

Zur Bekämpfung von Frostschäden durch Frostpannerausbreiten müssen nach dem betragspolizeilichen Vorschriften zur Bekämpfung der Frostpanner an Obstbäumen vom 29. September 1938 (Ablegung des Raupenleimgürtels) angelegt werden, welche die flugunfähigen Falterweibchen hindern, zur Eiablage in die Baumtrone zu fliegen. Beim Anlegen und Behandeln der Ablegung sind folgende Richtlinien zu beachten:

1. Die Ablegung müssen bis zum 15. Oktober angelegt werden.
2. Die Ablegung müssen in richtiger Höhe angebracht werden, auch die Baumtrone und Baumstämme müssen mit Ablegung versehen werden. Bei Hoch- und Halbstämmen sind die Ablegung etwa in Brusthöhe, bei Niederstämmen (Zwergobstbäume) unterhalb des untersten Kronenalters anzulegen. Soweit dies nicht möglich ist, sind die Ablegung an den einzelnen Hauptästen anzubringen.
3. Es darf nur gut klebfähiger von der Biologischen Reichsanstalt f. Land- und Forstwirtschaft als den Vorzeichen entsprechend anerkannter Raupenleim verwendet werden.
4. Der Raupenleim darf nur auf Gützel aus dünnem Papier (Raupenleimpapier) aufgetragen werden. Unmittelbares Aufstreichen des Leimes auf den Stamm schadet besonders jungen Bäumen. Das wenigstens 12 cm breite Raupenleimpapier ist auf der vorher geglätteten Rinde mittels Bindfaden so fest anzulegen, daß Frostpanner nicht durchdringen können. Der Leim ist in einem wenigstens 8 cm breiten Streifen auf das Papier aufzutragen.
5. Um die Ablegung wenigstens 3 Monate lang klebfähig zu erhalten, sind die in größerer Zahl an den Ablegung hängenden Blätter und Zweige zu entfernen, damit sie den Frostpannerweibchen nicht das Überfliegen des Ablegung erleichtern.

besonders starkem Frostpannerausbreiten sind die Ablegung nötigenfalls abzufräsen und erneut mit frischem Raupenleim zu bestreichen.

6. Die Ablegung dürfen während des Sommers nicht an den Bäumen bleiben, sondern müssen bis spätestens 15. März abgenommen und verbrannt werden. Damit die an den Stämmen unterhalb der Reimrinne abgelegten Frostpannerer nicht abblättern können, sind diese Stämme mit einem 10prozentigen Obstbaumfarbölneumischung zu bestreichen.

Auf Grund des § 3 der Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 29. Oktober 1937 (Reichsgesetzblatt I Seite 271) in Verbindung mit § 36 Abs. 1 der Feldpolizeiverordnung für die ehemaligen Amtsbezirke Karlsruhe und Breiten bzw. § 35 Abs. 6 für den ehemaligen Amtsbezirk Ettlingen wird mit Zustimmung des Bezirksamtes und nach erfolgter Polizeibehördebefreiung durch den Herrn Amtsbeamten Karlsruher vom 6. Oktober 1938 für den Amtsbezirk Karlsruhe folgende bezirkspolizeiliche Vorschriften zur Bekämpfung der Frostpanner an Obstbäumen erlassen:

1. Zur Bekämpfung der Frostpanner sind die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen verpflichtet, 1. an allen Kern- und Stempelobstbäumen bis zum 20. Oktober Ablegung (Raupenleimgürtel) sachgemäß anzubringen und sie wenigstens drei Monate lang klebfähig zu erhalten; 2. die Ablegung spätestens bis zum 15. März zu entfernen und zu verbrennen sowie die Baumstämme unterhalb der Stellen, an denen die Ablegung angebracht waren, mit 10prozentiger Obstbaumfarbölneumischung zu bestreichen.
2. Bei der Durchführung der unter Abs. 1 genannten Befähigungsmaßnahmen sind die vom Bezirksamter für Ernährung und Landwirtschaft erteilten Richtlinien zu beachten.

- 1) Die Überwachung der angeordneten Maßnahmen obliegt neben dem Oberbürgermeister dem Pflanzenschutzamt (Sachstelle für Pflanzenschutz) und dessen Beauftragten (dem Kreisobstbauinspektor); ihren Weisungen über die Art der Durchführung der angeordneten Maßnahmen ist Folge zu leisten.
- 2) Kommen die in § 1 genannten Personen den ihnen obliegenden Verpflichtungen trotz besonderer Aufforderung durch den Oberbürgermeister, das Pflanzenschutzamt oder dessen Beauftragten nicht nach, so können die Befähigungsmaßnahmen auf Kosten

der Verpflichteten selbst vornehmen oder vornehmen lassen.

§ 3.

In Ausnahmefällen kann die Ortsbehörde im Benehmen mit dem Pflanzenschutzamt oder dessen Beauftragten auf Antrag genehmigen, daß von der Anbringung der Ablegung Abstand genommen wird, wenn Frostpannerbefall nicht zu befürchten ist oder nach Lage der Verhältnisse einseitige Frostpannerbefreiung durch andere Maßnahmen wirksam verhindert werden können. In solchen Fällen kann die Durchführung anderer Maßnahmen, insbesondere die Bestäubung der Bäume mit von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft anerkannten Mitteln im Benehmen mit dem Pflanzenschutzamt angeordnet werden. Anträge auf Befreiung von der Verpflichtung zur Anlegung von Ablegung sind sofort an den Bezirksbürgermeister zu richten.

§ 4.

Wer den Bestimmungen dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird nach § 13 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bestraft.

§ 5.

Diese Vorschriften tritt sofort in Kraft.

Karlsruhe, 29. September 1938.

Badisches Bezirksamt — Nr. III —

(Amt. Bekanntmachungen entnehmen)

Ettlingen.

Die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung.

In den Monaten November und Dezember findet die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung statt. Sie erstreckt sich auf sämtliche in diesen Jahren neu errichteten Gebäude, sowie die unter Dach gebrachten, sowie auf alle Neubebauungen an Gebäuden — Wertveränderungen oder Wertveränderungen, welche den Betrag von mindestens 200 RM. erreichen. Die Hausagenten werden den zur Beurteilung von Strafen und

Gengenbach.

Bekanntmachung.

Ausgefundenes Verbrechen ist sofort an das Bürgermeistereiamt abzuliefern. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, hat Bestrafung wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu erwarten.

Gengenbach, den 14. Oktober 1938.

Der Bürgermeister.

Betten

Billig kaufen ist gut — preiswert kaufen ist besser!

Gerade bei Betten darf man nicht auf den Preis allein achten, ebenso wichtig ist es, die Qualität zu prüfen. In beiden Punkten können Sie recht kritisch sein, wenn Sie Ihre Federbetten bei mir kaufen.

Ein preiswertes Angebot!

Bett-Inlett (Barchent) indanthrenfarbig, per Meter 80 cm breit 1.75 130 cm breit 3.00

Weiße Halbdauen 1/2 kg 5.50

BECKER HB

KARLSRUHE KAISERSTR. 164

Lehert „Baiton-Buchdahl“